27. Jahrgang. Freitag, 10. Oktober. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14874. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Braunschweig, 10. Oktober. (W. T.) Nach den bis gestern Abend eingegangenen Nachrichten war eine Besserung in dem Befinden des schwer erkrankten Herzogs nicht eingetreten.

Paris, 10. Oktober. (W. T.) Die „Agence Havas" meldet aus Hanoi: Vorgestern hatte General Negrier ein fünfstündiges Gefecht mit 6000 Mann regulären chinesischen Truppen, welche ein mit Schanzen umgebenes Centralschanzwerk bei Kep besetzt hielten. Die Chinesen begannen den Angriff, suchten die Franzosen zu umzingeln und leisteten namentlich in Kep, gegen welches man Bresche schießen mußte, und in dem Centralschanzwerk, das die Franzosen mit dem Bajonnet nahmen, einen hartnäckigen Widerstand. Sie flohen schließlich, von der Rückzugslinie abgedrängt, in vereinzelten Haufen. Ihr ganzes Kriegsmaterial, viele Maulthiere und Pferde wurden von den Franzosen erbeutet. Die Franzosen hatten an Verlusten einen Capitän und 20 Mann todt, 8 Offiziere und 50 Mann verwundet. General Negrier selbst wurde leicht blessirt.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Baden-Baden, 9. Oktober. Der gestrige Besuch des Armeerennens bei Iffezheim ist dem Kaiser sehr gut bekommen. Nach der Rückkehr von demselben fand bei dem Kaiser und der Kaiserin Familiendiner statt, an welchem die großherzoglich badischen Herrschaften theilnahmen. Abends besuchten die Majestäten das neu errichtete Salontheater im Kurhause, in welchem mehrere Stücke durch Mitglieder des Hoftheaters in Karlsruhe zur Aufführung gelangten. Heute folgte der Kaiser einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin zum Dejeuner und unternahm später eine Spazierfahrt.

Paris, 9. Oktober. Heute kam in St. Ouen ein Fall von sporadischer Cholera vor.

Athen, 8. Oktober. Der König, die Königin und die königliche Familie haben heute nach beendigter Quarantäne ihren Einzug hierselbst gehalten.

Alexandrien, 9. Oktober. Das Journal „Phare d'Alexandrie" ist wegen eines Artikels, der sich für die Wiedereinsetzung des früheren Khedive Ismail Pascha ausspricht, auf 3 Monate suspendirt worden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. Oktober.

Die Zahl der freisinnigen Candidaturen betrug, wie die parlamentarische Correspondenz, das officielle Organ der Partei, feststellt, bis zum 6. Oktober 159, darunter nur 13 Zählcandidaturen. Von den 159 Candidaturen entfallen auf Ostpreußen 14, Westpreußen 4, Berlin 6, Regierungsbezirk Potsdam 8, Regierungsbezirk Frankfurt 8, Regierungsbezirk Stettin 5, Regierungsbezirk Cöslin 1, Regierungsbezirk Stralsund 2, Provinz Posen 3, Regierungsbezirk Breslau 5, Regierungsbezirk Liegnitz 9, Regierungsbezirk Magdeburg 6, Regierungsbezirk Merseburg 7, Regierungsbezirk Erfurt 3, Schleswig-Holstein 8, Hannover 8, Westfalen 4, Hessen-Nassau 7, Rheinprovinz 4, Baiern 8, Sachsen 11, Würtemberg 1, Hessen 5, Oldenburg 2, Mecklenburg, Braunschweig, Thüringen und Fürstenthümer 15, Hansestädte 5. — Bis jetzt sind 5 Abgeordnete mehrfach aufgestellt worden. Ueber eine nicht unerhebliche Zahl von Candidaturen schweben noch Verhandlungen.

Die freisinnige Partei kann von sich sagen: „Feinde ringsum!" Gleichwohl ist man allenthalben in der freisinnigen Partei guten Muths. Durchweg wird überall eine rege Thätigkeit entfaltet. Trotz aller Gegenanstrengungen sind die Wahlaussichten von Woche zu Woche besser geworden und fahren fort, sich von Tag zu Tag noch weiter zu bessern. Manche neue Kreise empfinden es als eine Beleidigung, wenn man ihnen Personen nur als Zählcandidaten vorschlägt. In die engere Wahl, so schreibt man, würde man sicher kommen, und sei man erst so weit, dann werde man auch noch weiter kommen.

Im Ganzen genommen sind, soweit vom Central-Büreau aus sich eine Uebersicht gewinnen läßt, soweit man aus einzelnen Anzeichen und aus der Gesammthaltung der Partei, aus Anfragen und Nachrichten einen Schluß ziehen kann, die Wahlaussichten für die freisinnige Partei günstig. Indeß die letzten Tage unmittelbar vor der Wahl sind von entscheidender Bedeutung. Große Kreise der Wähler fangen erst in dieser Zeit an, Interesse an der Wahl zu bekommen und eine entschiedene Stellung zu nehmen.

Große Arbeit steht allenthalben noch bevor; aber die Entschlossenheit und Thatkraft unserer Parteigenossen bürgt uns dafür, daß man, eingedenk der entscheidenden Bedeutung dieser Wahlen für die gesammte politische Situation, überall die Kräfte auf das äußerste anspannen wird, um zum Ziele zu gelangen. Bei einem mannhaften Eintreten aller freisinnigen Wähler muß auch hier in Danzig die Wahl am 28. Oktober zu einem Siege unserer Sache, zur Wahl Rickerts führen.

Der überraschenden Nachricht, daß der **Bundesrath** sich gestern bereits mit dem vielbesprochenen **Lehrlings-Antrag Ackermann,** dem eventuellen Verbot an Gewerbetreibende, die gewissermaßen böswillig der Innung nicht beitreten, von einem gewissen Zeitraum ab Lehrlinge zu halten — beschäftigen werde, ist sehr bald der hinkende Bote gefolgt. Die Beschlußfassung ist, wie schon telegraphisch mitgetheilt wurde, ausgesetzt, angeblich weil einzelne Bevollmächtigte noch ohne Instructionen waren. Diese Zögerung ist mindestens verdächtig, denn wenn der Antrag vorläge, dem Beschlusse des Reichstags zuzustimmen, der einem Antrag des Bundesraths im Rahmen der Innungsnovelle von 1880 entspricht, so würden sie sich wohl als durch ihre frühere Abstimmung gebunden erachten. Zunächst würde freilich, falls die vor Vertagung des Bundesraths verbreiteten Gerüchte zutreffend sind, auch die Ablehnung des Reichstagsbeschlusses nicht bedeuten, daß die Reichsregierung ihre Auffassung der Sachlage inzwischen geändert habe. Kaum hatte der Reichtag seine Arbeit beschlossen, so tauchte das Gerücht auf, die preußische Regierung habe die Entdeckung gemacht, der vom Reichstage beschlossene Gesetzentwurf sei eine lex imperfecta, weil die in der Vorlage von 1880 enthalten gewesene Strafbestimmung gegen dem Verbot Zuwiderhandelnde nicht wieder hergestellt worden sei. Der Antrag Ackermann hätte demnach eine merkwürdige Aehnlichkeit mit dem bekannten Messer ohne Klinge, an dem der Griff fehlte. Die höhere Verwaltungsbehörde hat zwar das Recht, das Halten von Lehrlingen zu verbieten; aber wenn der Gewerbetreibende sich an das Verbot nicht kehrt, so hat sie das Zusehen. Die conservative Presse war freilich bei der Hand, um dieses Argument zurückzuweisen, indem sie sich auf das Zwangsrecht der Polizei berief. Aber es liegt auf der Hand, daß die Ausübung des Zwanges zur Durchführung eines Verbotes, an dessen Uebertretung das Gesetz eine Strafe nicht knüpft, zu einer Jagd auf verbotene Lehrlinge führen müßte, bei der die Polizei schließlich doch den Kürzeren ziehen würde. Die Motive zu der Innungsnovelle erklärten deshalb die vorgeschlagene Strafbestimmung für nothwendig. Soll der Bundesrath jetzt das Gegentheil erklären, nachdem Herr Ackermann das Unglück gehabt hat, die Strafbestimmung zu vergessen? Eine andere Frage ist die, ob in allen Bundesstaaten die Polizei das Recht haben würde, die im Widerspruch mit dem Verbote beschäftigten Lehrlinge aus den Werkstätten herauszuholen? Ist das nicht der Fall, so träte eine Rechtsungleichheit ein, die der Achtung vor dem Gesetze nicht gerade förderlich sein würde. Im Uebrigen wäre es allerdings zu wünschen, daß der Bundesrath sich über die Frage, ob das Gesetz anzunehmen oder abzulehnen sei, noch vor dem Wahltage schlüssig mache. Der Beschluß, wie er auch ausfallen möge, würde in weiten Kreisen als „klärendes Ereigniß" wirken.

Bereits in den Jahren 1878 und 79 hat der Chef der Reichspostverwaltung, Herr Dr. Stephan, die Einführung von **Reichspostsparkassen** nach englischem Vorbilde in Anregung gebracht, um an seinem Theile den socialdemokratischen Irrlehren durch positive Schöpfungen zur Erleichterung der arbeitenden Klassen entgegenzuwirken. Die Verhandlungen über den im Reichspostamt ausgearbeiteten Gesetzentwurf scheiterten indessen angeblich an dem Bedenken der Reichs- bezw. preußischen Finanzverwaltung bezüglich der Sicherstellung der Sparkasseneinlagen in Zeiten politischer Krisen; in Wirklichkeit mochte der Reichskanzler wenig Neigung haben, seine großen socialpolitischen Projecte durch eine Vorlage zu compliciren, welche von der Voraussetzung ausging, daß die Anregung des Sparsinns der arbeitenden Klassen von wirthschaftlichem Erfolg sein könnte, während er selbst wie nachher die Motive zu der Unfallversicherung von der Voraussetzung ausging, daß die große Mehrzahl der Arbeiter nur das absolut zum Leben erforderliche Verdienst habe, also gar nicht in der Lage sei, Ersparnisse zu machen. Inzwischen ist das Stephansche Postsparkassenproject plötzlich wieder in den Vordergrund getreten. Zur Beurtheilung desselben fehlt es indessen bis jetzt noch an jeder verläßlichen Mittheilung; die statistischen Angaben über die Entwickelung des Postkassenwesens in den europäischen Staaten sind ganz werthlos.

Die schwere **Erkrankung des Herzogs von Braunschweig,** die bei dessen hohem Alter lebhafte Besorgnisse erregt (der Herzog ist am 25. April 1806 geboren), rückt auch die braunschweigische Erbfolgefrage wieder in den Vordergrund. Für den Fall des Ablebens des Herzogs ist zunächst durch das Regentschaftsgesetz vom 15. Februar 1879 Vorsorge getroffen. Danach hat eine aus den Mitgliedern des Ministeriums, dem Landtags-Präsidenten und dem Präsidenten des Oberlandesgerichts bestehender Regentschaftsrath alsbald die Regierungsgeschäfte zu übernehmen; der Landtag des Herzogthums hat binnen Jahresfrist einen Regenten aus der Zahl der nicht regierenden Mitglieder der deutschen Fürstenhäuser zu wählen, sofern der „Thronfolger" die Regierung nicht antreten kann. Daß Letzteres gegenwärtig auch dann zutreffen würde, wenn man den Herzog von Cumberland als den Thronfolger betrachtet, darüber bestand bei dem Erlaß des Regentschaftsgesetzes kein Zweifel, nachdem der Sohn des Königs Georg auch nach dem Tode des letzteren bekundet hatte, daß er das deutsche Reich nicht anerkennt.

Noch sind kaum drei Wochen ins Land gegangen, seitdem die Monarchenzusammenkunft in Skierniewice stattgefunden und schon tauchen in den Blättern Meldungen über den muthmaßlichen **Gegenbesuch des Zaren bei dem Kaiser von Oesterreich** auf. Von der Eventualität eines solchen Gegenbesuches konnte allerdings auch mit Rücksicht auf die Zukunft schon von dem Augenblicke an gesprochen werden, wo sich Kaiser Franz Josef zur Begegnung mit dem Zaren nach Skierniewice begeben hat. Wenn indessen ein italienisches Blatt, das „Diritto", sich schon mit angeblichen Mittheilungen über den „bevorstehenden" Gegenbesuch des Zaren in Wien befaßt, so geschieht dies wohl nur für den Zweck, um den bei jeder Gelegenheit gesuchten Anlaß zu benutzen, wieder auf die Frage eines Gegenbesuchs des Kaisers Franz Josef bei dem Konige Humbert zu sprechen zu kommen und sich in den landläufigen Erörterungen darüber zu ergehen, daß ein solcher Gegenbesuch bisher nicht erfolgt ist.

Die **holländischen Generalstaaten** werden morgen bei Schluß ihrer Session aufgelöst: die Neuwahlen finden für die Zweite Kammer am 28. Oktober und für die Erste am 5. November statt; die Einberufung des neuen Parlaments erfolgt dann zum 17. November.

Der **Kampf auf Formosa** dauert fort. Das Bombardement von Tamsiu, welches am 2. d. M. begann, war am 6. Oktober noch nicht beendet. Nunmehr sind sämmtliche Forts zerstört; die Häuser der europäischen Einwohner von den Kugeln sind stark mitgenommen, die Einwohner selbst haben nicht gelitten. Die Chinesen waren stark verschanzt.

Der erste Offensivstoß, welchen die Chinesen in **Tongking** gemacht haben, ist total vereitelt. In mehreren blutigen Gefechten wurden sie von den Franzosen zurückgeworfen und nach dem obenstehenden Telegramm total geschlagen und zersprengt. Die französische Kriegskunst hat wieder einmal glänzende Erfolge über die chinesischen Horden davongetragen, so tapfer sich dieselben wehrten. Immerhin ist die Situation in Tongking für die Franzosen die rosigste nicht. Für die geschlagenen Chinesen ist es ein leichtes, sich aus den naheliegenden chinesischen Provinzen immer neue Verstärkungen heranzuholen, immer neue Vorstöße zu machen; und wenn auch als sicher angenommen werden kann, daß der Erfolg derselben kein besserer sein wird als jetzt, wenn auch die Franzosen im offenen Kampfe immer Sieger bleiben werden, so ist doch diese Methode unablässiger Beunruhigung für die Franzosen höchst unangenehm, beschwerlich und — kostspielig. Macht nicht ein Ausgleich mit China dem jetzigen Zustande ein baldiges Ende, so werden bald neue Verstärkungen nach Tongking abgehen müssen. Das wird neue Kosten verursachen, zu denen die jetzt geforderten Tongkingcredite kaum hinreichen dürften. Und das sind trübe Aussichten bei einer Finanzlage, die, wie wir telegraphisch mitgetheilt haben, nicht weniger als 85 Mill. Deficit aufweist. Das ist auch für das reiche Frankreich etwas sehr viel.

Um die **französischen Finanzen** dreht sich überhaupt in diesen Tagen jenseits der Vogesen hauptsächlich die öffentliche Discussion. Der Budgetausschuß hat sich vergeblich den Kopf zerbrochen, um ein Mittel zu finden, welches das gewaltige Loch im Budget ausfüllen sollte. Man hat dies, man hat jenes vorgeschlagen, Abstriche gemacht, schließlich eine — Aufhebung der Schuldentilgung, so einen kleinen Bankerott vorgeschlagen; aber vom letzteren will der Finanzminister denn doch entschieden nichts wissen. Herr Tirard macht der Commission den Vorwurf, daß sie die Ziffer der Einnahmen allzu sehr herabsetze und beharrte dabei, daß das wirkliche Deficit nur 57 Millionen betrage. Gleichzeitig brachte der Minister außer den beantragten Ausgabeermäßigungen die Unterdrückung der Defraudationen und die Abänderung und Umgestaltung gewisser Steuern in Vorschlag. Zu guter Letzt kommt auch noch der Kriegsminister Campenon und kündigt eine Erhöhung der Creditforderung für die Befestigungen an der Pyrenäen-Grenze von 3 Millionen an — eine an sich allerdings geringfügige Summe, die aber bei sothanen Verhältnissen immerhin mit in die Wagschale fällt. Wie man sich aus den Verlegenheiten helfen wird, steht noch dahin.

In **Albanien** gährt es wieder einmal in bedenklichem Grade. Die neuesten in Varna eingegangenen Nachrichten aus Prisrend besagen, daß die Agitation unter den Albanesen im Zunehmen begriffen ist und sich ausdehnt. Das türkische Kriegsamt trifft Vorbereitungen für jeden Nothfall und hat bereits Truppen zur Verstärkung der türkischen Garnisonen in Albanien beordert.

Die „Morning Post" schreibt: „Wir werden unterrichtet, daß die von mehreren Journalen veröffentlichte [uns s. Z. telegraphisch zugegangene] Meldung, daß M. de Serpa Pimentel, ehemaliger Minister für auswärtige Angelegenheiten für Portugal, der sich soeben von Berlin nach Paris und Lissabon begeben, Schiffbruch in seiner Mission bei der deutschen Regierung erlitten habe, der Wahrheit entbehrt. M. de Serpa Pimentel pflog mehrere Conferenzen mit Mitgliedern des deutschen Cabinets über die Congofrage und verließ Berlin mit der vollkommenen Ueberzeugung, daß **Deutschland** beschlossen habe, seine **Besitzungen in Westafrika** auf Cap Frio im Norden und die südliche Grenze der portugiesischen Colonien zu beschränken. Die deutsche Regierung wird sich vorläufig nicht direct in den zwischen der portugiesischen Regierung und der internationalen afrikanischen Association entstandenen Conflict mischen."

Die amtliche Zeitung in **Pretoria** veröffentlichte gestern eine Proklamation des Inhalts, daß die südafrikanische Republik ein Protectorat über das Territorium Montsioa's hergestellt habe und die Jurisdiction über dieses Gebiet kraft Clausel 4 der Londoner Convention beanspruche. Mr. Joubert ist zurückberufen worden, um dem Volksraad beizuwohnen und der Unterrichtsminister wurde abgeschickt, um seinen Platz einzunehmen. Der Volksraad des Orange-Freistaates ist am Donnerstag eröffnet und hat die Annexion des Territoriums Barolong ratificirt.

Deutschland.

△ **Berlin,** 9. Oktober. Der Bundesrath hat heute unter dem Vorsitz des Staatssecretärs v. Bötticher eine Plenarsitzung abgehalten, in welcher zunächst die Neuwahl der Ausschüsse bezw. die Verkündigung der durch den Kaiser erfolgten Zusammensetzung der Ausschüsse sich vollzog. Es ist damit die bisherige Session, welche im Herbst v. J. begann, geschlossen und die neue begonnen worden.

* Auch der Kronprinz soll, wie der Kaiser, die Absicht haben, zum 25. Oktober nach Berlin zurückzukehren, um der Einweihung des Polytechnikums beizuwohnen.

* Die Bekanntmachung vom 15. August d. J. („Reichs-Anz." Nr. 191), mittels welcher die Hafenplätze Norwegens als der Cholera verdächtig erklärt worden sind, ist seit gestern außer Kraft gesetzt.

* In Sachen der officiösen Presse schreibt man der „Magd. Ztg.":

„Man hört, daß die Veränderungen im officiösen Preßwesen, die der Minister des Innern vorgenommen hat, sehr einschneidender Art gewesen sind, so daß mehrere der von der Maßregel Betroffenen sich in eine peinliche Lage versetzt sehen. Es sollen Entlassungen und Gehaltsentziehungen, wie Pensions-Kürzungen so unerwartet eingetreten sein, daß möglichenfalls der Minister des Innern genöthigt sein wird, seine Maßnahmen erheblich zu modificiren, um Weiterungen aus dem Wege zu gehen, die ihm durch Klagen leicht erwachsen könnten. Sollten Rechtsansprüche vorhanden sein, die sich auf mündliche oder schriftliche Verabredungen stützen, so würde der Minister auf gerichtlichem Wege gezwungen werden können, die Kläger zu befriedigen, und fast gewinnt es den Anschein, als werde die Angelegenheit einen derartigen Verlauf nehmen. Die angedeuteten Mißhelligkeiten datiren von dem Eingehen der Provinzial-Correspondenz, hängen aber mit diesem Factum nicht zusammen, sondern es sind seitdem die officiösen Preßverhältnisse vollständig verschoben."

Die Drohungen des betr. Officiosus, bemerkt dazu die „Germ.", gegen den Minister machen sich sehr komisch und würden für den Satiriker ein willkommener Anlaß zu Bemerkungen über die Officiosi und Officiosissimi sein. Es wäre in der That ein zu originelles Schauspiel, wenn sich die sämmtlichen schweifwedelnden und rückenwirbellosen Schreibergestalten wie wüthende Cerberusse erhöben und sich aus der Rolle des unterwürfigsten Dieners in die des herrschgewaltigen Tyrannen zu versetzen suchten! Ein solches Saturnale müßte

---

Stadt-Theater.

Von italienischen Opern sind es eigentlich nur zwei, die alljährlich mit absoluter Gewißheit auf dem hiesigen Repertoire erscheinen und dem Publikum den Zusammenhang mit der dramatischen Musik Italiens vermitteln: Rossinis „Barbier" und Verdis „Troubadour". Ihnen zunächst wird am meisten des ersteren Componisten „Tell" gegeben. Die einst gefeierten Opern Bellinis und Donizettis sind mehr oder weniger verblaßt und treten nur noch in längeren Zwischenräumen auf, zumeist im Interesse einer Coloratursängerin, die extra als Lucia brilliren möchte, oder einer Primadonna, die den Beruf in sich fühlt, der heroischen Norma Gestalt und Farbe zu geben. Der heißblütige Verdi, welcher in seiner Musik zwar auch Vollblut-Italiener geblieben ist, aber mit größerer Berücksichtigung des dramatischen Effectes, hat alle seine Nebenbuhler in die Flucht geschlagen und behauptet das Terrain, wenigstens mit dem „Troubadour", den zu hören auch das deutsche Publikum unermüdlich ist, nicht selten zur gelinden Verzweiflung der Kritik, die doch meistens sich auf anderem Standpunkt befindet und nicht mit allzugroßer Bereitwilligkeit den einseitigen italienischen Delicen das Ohr leiht. Die gestrige Vorstellung der Oper war hauptsächlich dadurch von Interesse, daß die Partie der Leonore ausnahmsweise der dramatischen Sängerin zufiel, in Stellvertretung der plötzlich erkrankten Coloratursängerin. Bekanntlich erheben beide Fächer Anspruch auf die Rolle, und dieser Anspruch läßt sich auch begründen. Hat die Coloratursängerin ein Uebergewicht an gesanglicher Virtuosität für sich, so besitzt eine Primadonna meistens in höherem Maße das Vermögen zu leidenschaftlicher Zeichnung im Stile der großen Oper, als welche der „Troubadour" doch zu bezeichnen ist. Daß Frau Riemenschneider in letzter Stunde mit tadelloser Sicherheit in der Rolle der Leonore auftreten konnte, giebt den Beweis davon, daß sie sich schon früher im Besitze derselben befunden hat. Die Sängerin erzielte ein schönes Resultat durch eine wenn auch nicht blendende, so doch ausreichende Technik, die selbst in der reich verzierten ersten Arie mit Ehren bestand. Mehr aber fesselte das volle metallreiche Organ, das namentlich in dem hohen Register eine Fülle von Wohllaut und Glanz ausströmte und sich durch edle Cultur auszeichnete. In dieser Beziehung ist besonders die Arie im letzten Act und das darauf folgende Duett mit Luna namhaft zu machen, wo die Schönheit der Stimme mit leidenschaftlichem Gefühlsausdruck und entsprechender, durch einnehmende Persönlichkeit gehobener Darstellung wetteiferte und volle Theilnahme erregte. — Um den Manrico pflegen sich auch Helden- und lyrischer Tenor zu streiten. Ein jugendliches Organ wird für diese Partie immer bevorzugt sein, vorausgesetzt, daß es Kraft genug besitzt, um den mancherlei musikalischen Stürmen, z. B. in der Final-Arie des dritten Actes, die Manrico zu einem Helden stempelt, Trotz zu bieten. In den meisten Fällen ist die Rolle lyrisch geartet. Herr Herms hat dafür eine ganz geeignete Tonfarbe aufzuweisen und seine Stimme erweist sich für zarte und kräftige Nüancen gleich geeignet. Daß der junge, noch im Werden begriffene Sänger nicht Alles mit Meisterschaft vorbringt, daß er in der Vertheilung von Licht und Schatten nicht immer das Rechte trifft, daß die Intonation mitunter schwankend ist, daß überhaupt die künstlerische Sicherheit noch fehlt, wird man Herrn Herms gewiß nicht verdenken. Die viel versprechende Stimme berührte wieder recht sympathisch, auch in dem Gesange des Troubadours hinter der Scene. Aus den Scenen mit der Zigeunerin hob sich manche Stelle effectvoll hervor, der erwähnten Arie fehlte es nicht an Kraft und Feuer und die ganze Leistung bekundete ein sorgfältiges Studium der Partie. Die Kürze der Zeit und eine anderweitige musikalische Beschäftigung gestattet dem Referenten diesmal kein Eingehen auf die Inhaber der übrigen Rollen. Es bedarf dessen auch kaum, da sowohl die Azucena des Fräul. Friede, als der Graf Luna des Herrn Pfeiffer in voriger Saison besprochen worden sind. Beide Künstler zeigten sich mit dem Wesen ihrer Rollen vollkommen vertraut und brachten, im Besitze von hervorragenden Mitteln, eine vorzügliche Wirkung hervor. Der Ferrando des Herrn Wackwitz ist gleichfalls in bester Weise bekannt.

M.

jedenfalls den weisen Ben Akiba auf das tiefste beschämen.

* Das offizielle Organ des „Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes", die „Innung", welche in letzter Zeit in Mülheim a. Rh. erschien, ist, wie den Abonnenten derselben soeben von der „Post" mitgetheilt wird, bereits seit dem 1. Oktober eingegangen.

* Der Pariser Correspondent des „Standard" telegraphirt unterm 7. ds.: „Es ist viel gegrübelt worden über das Motiv, welches Graf Herbert von Bismarck nach Paris geführt hat. Augenscheinlich war es kein bloßer Vergnügungsabstecher, den er nach der französischen Hauptstadt machte, da er heute (Dienstag) vier Stunden auf der deutschen Botschaft war und dort die Besuche von M. Jules Ferry und M. Mallard, den Einführer von Botschaftern, empfing. Man sagt mir, daß die Unterredung zwischen dem Premierminister und dem Sohne des Kanzlers eine sehr lange war."

* Die „Allg. Evgl. Luth. Kirchenzeitung", ein Blatt von eben so streng orthodoxer wie entschieden conservativer Richtung, ertheilt Herrn Hofprediger Stöcker in Bezug auf dessen maßloses Auftreten bei den Wahlversammlungen für den Reichstag eine Lection. Das gedachte Blatt sagt in seiner Wochenschau:

„Die sog. Berliner Bewegung ist in den letzten Wochen vielfach sehr persönlicher Natur gewesen. In den Wahlversammlungen hat es sich fast mehr um Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Candidaten gehandelt als um sachliche Gegensätze. Besonders leidenschaftlich äußert sich dabei der Haß der Liberalen gegen Hofprediger Stöcker und Prof. Ad. Wagner. Auch die Abwehr hat sich nicht immer ganz in den Formen bewegt, die vom christlich-conservativen Standpunkt festgehalten werden sollten; damit hängt es wohl auch zusammen, daß die conservative Presse der Reichshauptstadt in den Streit meist nicht mit dem Eifer eingegriffen hat, der unter anderen Umständen als eine Forderung der Solidarität erscheinen könnte."

Zur vollen Würdigung des Verhaltens des Herrn Stöcker hätte es freilich gehört, daß die „Allg. Ev. Luth. K.-Z." den Umstand nicht verschwiegen hätte, daß die von den Liberalen gerügten Aeußerungen „leidenschaftlichen Hasses" lediglich eine Abwehr der zum Theil empörenden persönlichen Angriffe gewesen sind, mit denen man in den conservativen Wahlversammlungen zuerst die Wahlreden gewürzt hat.

* Das von der königl. Regierung von Oberbaiern unterm 17. Mai d. J. erlassene Verbot des ferneren Erscheinens der periodischen Druckschrift „Süddeutsche Post", „Unabhängiges demokratisches Organ und Allgemeine deutsche Arbeiterzeitung" ist auf die von dem Verleger L. Viereck und dem Redacteur Dr. Schönlank hiergegen ergriffene Beschwerde von der Reichscommission mit Bescheid vom 29. v. M. bestätigt worden. — In Hanau, Speyer, Gießen sind Wahlflugblätter der Socialdemokraten verboten worden.

Zittau i. S., 7. Oktbr. Der Candidat für Alles, Herr Amtsrichter Wilson in Schwarzburg-Sondershausen, hat in der Person unseres Compromißcandidaten, Handelskammersecretär Löbner, einen Rivalen erhalten. Wenn derselbe alles das, was er jetzt verspricht, auch halten will, wird er im Reichstage eine eigene neue Partei bilden müssen. Hinter verschlossenen Thüren hat unser „gemäßigt" liberaler Candidat sein Programm entwickelt vor einer Anzahl Männer, deren Namen bei der letzten Wahl unter dem conservativen Wahlaufruf prangten. Sollte Herr Löbner, was jedoch ausgeschlossen erscheint, den Reichstag von Innen zu sehen bekommen, so wird er Arm in Arm mit Herrn Wilson folgendes politische Programm befolgen: Er wird mit der deutschfreisinnigen Partei mancherlei Berührungspunkte haben, dabei aber auch den Deutschconservativen zustimmen, den Socialdemokraten die Hand bieten, der nationalliberalen Partei beitreten und schließlich das freiconservative Programm acceptiren. Dabei ist der Herr Handelskammersecretär Schutzzöllner von Geburt und Freihändler aus Ueberzeugung, er schwärmt für den Getreidezoll, aber nicht für den Zoll auf Getreide. Das ist eine richtige Probe des conservativ-nationalliberalen Mischmaschmannes der traurigsten Sorte. Die Wähler müssen sich in der That wundern über die Kühnheit, mit welcher dieser Candidat ihnen entgegentritt und den bisherigen erprobten deutschfreisinnigen Vertreter, Herrn Ruddeberg, zu verdrängen sucht.

Hadersleben, 6. Oktober. Dem Bankdirector Amorsen hierselbst ist von der schwedischen Regierung seine Entlassung als schwedisch-norwegischer Consul ertheilt worden, weil er sich an dem Ausfluge nach Westjütland betheiligt hat. „Flensborg Avis" will wissen, daß die Entlassung auf Verlangen des Fürsten Bismarck erfolgt sei.

England.

A. **London**, 8. Oktober. Die Agitation unter den Pächtern auf der schottischen Insel Skye nimmt wiederum einen ernsteren Anstrich an. In einem unweit Quiraing am letzten Freitag stattgehabten Meeting verpflichteten sich 600 „Crofters", an Major Fraser keinen weiteren Pachtzins zu zahlen, bis er sich zur Zurückerstattung des von ihnen erpreßten Mehrbetrages über den an den früheren Grundherrn, Lord Macdonald, entrichteten Pachtzins bequemt. Jeder anwesende „Crofter" erklärte sich bereit, 10 Schillinge zu einem Fond beizusteuern, der zu ihrem Schutz verwendet werden soll, im Falle gesetzliche Maßregeln gegen sie ergriffen werden sollten. Es heißt, daß jeder Anwesende unter Androhung der Zerstörung seines Heims von den Leitern der Bewegung gezwungen wurde, dem angenommenen Beschlusse beizutreten.

* Eine große Versammlung von Steuerzahlern und Grundeigenthümern in Manchester, die vom Mayor der Stadt einberufen war, beantragte bei dem Gemeinderath, eine Summe von 18 000 Lstr. (360 000 Mk.) zu bewilligen, um das Canalproject (Liverpool-Manchester) in der kommenden Session im Parlament zu fördern.

* Welcher Wechsel in 100 Jahren! — Die erste Baumwolle, welche aus Amerika exportirt wurde, bestand aus acht Säcken, die genau vor 100 Jahren in Liverpool gelandet wurden; und die Zollbehörden hielten die Ladung einige Zeit zurück, da es für unmöglich gehalten wurde, daß in Amerika eine solche Menge producirt sein konnte. Jetzt finden wir, daß die letztjährige Ernte sich auf 6 949 756 Ballen bezifferte, wovon 1 766 597 Ballen exportirt wurden.

Amerika.

ac. **Ottawa**, 3. Oktober. Es verlautet, die canadische Regierung habe beschlossen, einen Dampfer nach Labrador zu senden, um irgend welche der dortigen Einwohner, die dort dem Hungertode gegenüberstehen und ihre Heimath zu verlassen wünschen, nach irgend einem von ihnen beliebten Theile Canadas zu führen. Die Regierung von Quebeck unterstützt die Beförderung von Lebensmitteln nach Labrador.

Danzig, 10. Oktober.

Wetter-Aussichten für Sonnabend, 11. Oktober.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung".

Bei kühler Temperatur und mäßigen Winden ziemlich trübes Wetter mit Niederschlägen.

* **Stadtverordnetenwahlen.** Wie wir bereits mitgetheilt haben, werden der Reichstagswahl in diesem Herbst für Danzig die Gemeindewahlen für die Stadtverordneten-Versammlung ziemlich unmittelbar folgen müssen. Nach der seitens des Magistrats der Stadtverordneten-Versammlung nunmehr gemachten Vorlage sind die Wahltermine, welche an den betreffenden Tagen von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr abgehalten werden sollen, wie folgt in Aussicht genommen: Für die dritte Abtheilung: Wahlbezirk 1 (Rechtstadt) den 3. November cr.; Wahlbezirk 2 (Altstadt, Vorstädte Langfuhr, Neufahrwasser, Schidlitz) den 4. Novbr.; Wahlbezirk 3 (Vor- und Niederstadt, Außenwerke, Stadtgebiet und St. Albrecht) den 5. Novbr. cr.; für die zweite Abtheilung den 14. November, für die erste Abtheilung den 24. November. Für den Fall, daß Nachwahlen erforderlich werden sollten, würden dieselben stattfinden können: für die dritte Abtheilung am 10., 11. und 12. November, für die zweite Abtheilung am 19. November, für die erste Abtheilung am 28. November. Als Wahllokal soll der Stadtverordneten-Saal benutzt werden. Hausbesitzer sind von der dritten Abtheilung mindestens einer und von der zweiten Abtheilung mindestens drei zu wählen. Die Stadtverordneten-Versammlung ist ersucht worden, aus ihrer Mitte für jeden der Hauptwahltage zwei Beisitzer und zwei Stellvertreter zu wählen.

* **Freisinnige Wähler-Versammlung.** (Schluß.) Herr Rickert fährt nach Besprechung der conservativen Candidaturen von Verwaltungsbeamten in unserer Provinz fort: Als es bekannt wurde, daß die Conservativen Hrn. v. Ernsthausen aufstellen würden, hatte man die Hoffnung, daß der Kampf diesmal in anderer Weise von den Gegnern, als 1881 geführt werden würde. Leider scheint das bis jetzt nicht der Fall zu sein. Das beweist die Haltung der conservativen Presse und — wenn der Bericht der „Nordd. Allg. Ztg." und der „Post" über die vorletzte Versammlung der Conservativen in Danzig richtig ist — das Verhalten des conservativen Redners in derselben. Reg.-Rath Paschke, dessen Thätigkeit Ihnen ja wohl aus der letzten Wahl genügend bekannt ist (O ja! ja wohl! Heiterkeit) ist dort wieder wie früher gegen mich losgezogen. Er hat „mein Verhalten" auf Grund von zwei in Würzburg und Wien erschienenen demokratischen Zeitungsartikeln — weshalb und wovon die Artikel handeln, erfährt man aus dem Referat nicht — „für unpatriotisch" — die „Post" enthält in dem sonst gleichlautenden Bericht noch die Bezeichnung „verwerflich" — erklärt. Hr. Paschke als Censor über meinen Patriotismus! (Heiterkeit). Nun das läßt mich ebenso gleichgiltig wie hoffentlich auch Sie. (Lebh. Zustimmung.) Reg.-Rath Paschke ärgert sich auch über meine Reisen und die „aufreizenden" Reden gegen die Reactionsgelüste. Auch sein Chef, der Herr Minister des Innern hat sich schon darüber geärgert und ich kann ihm nur dieselbe Antwort geben wie jenem: Verlangen Sie denn, daß wir den Regierungs-Räthen, Landräthen etc. allein das Wort lassen? Ich wünschte, ich könnte noch mehr thun, als es mir jetzt möglich ist — die dringenden Anforderungen, die an mich gestellt werden, sind viel größer als meine Kraft und die Zeit, die ich habe. Ich werde mich auch darin nicht stören lassen und weiter reisen Bravo). So leid es mir thut, Hrn. Paschke noch mehr ägern zu müssen, ich gehe morgen früh schon wieder auf Reisen. (Große Heiterkeit). Das Wort, die öffentliche Darlegung — das ist unsere einzige Waffe gegen die Verdächtigungen und Verdunkelungen! Wir haben keine andere Macht als die unserer Ueberzeugung und die feste Zuversicht auf den Sieg unserer Grundsätze. Diese Zuversicht scheint den Conservativen allerdings zu fehlen und sie klammern sich an die herrschende Macht. Gerade in der jetzigen entscheidenden Zeit ist es Pflicht eines jeden Mannes, offen hinausgehen und mit seinem Namen und seinem Wort Zeugniß abzulegen für unsere große Sache. Es wäre eine unverantwortliche Pflichtvergessenheit, wenn man aus Zaghaftigkeit sich jetzt zurückziehen wollte. Das Berliner freiwillige Regierungsblatt tadelt es, daß die Seestädte nicht durch Kaufleute vertreten sind, daß Danzig „Berufsparlamentarier" wählt. Diese armen Berufsparlamentarier — was mögen das eigentlich für Leute sein? Daß Danzig einen Kaufmann wählen möchte, das habe ich selbst immer sehr gewünscht. Hier sind die Herren, die es bezeugen können. Als der nur zu früh verstorbene Freund Bischoff auf unser lebhaftes Andringen candidirte — da fand er ebenso viel Anfechtung wie ich und er erhielt schließlich bei der Wahl nicht die Majorität. Der Herr Vorsitzende wird Ihnen bestätigen können, daß ich sowohl 1881 als auch jetzt vor der Wahl die Freunde hier dringend ersucht habe, einen anderen Candidaten aufzustellen, ich würde dadurch mehr Freiheit erhalten, hier und in der Provinz zu helfen, wodurch ich freilich die Conservativen vielleicht noch mehr ärgern würde. Die Freunde haben es nicht gewollt und da habe ich es natürlich als Ehrensache betrachten müssen, mich nicht zurückzuziehen. Es ist aber die Wahrheit, wenn ich sage, daß ich jeden Augenblick dazu bereit bin. Im Uebrigen freue ich mich, daß die Kaufmannschaft mit meiner Vertretung wenigstens nicht unzufrieden gewesen ist. Das genügt mir. Darauf, mir auch die Zufriedenheit der Conservativen und der officiösen Presse zu erwerben, muß ich schon verzichten. (Beifall.) Den mir unbequemsten Vorwurf glaubt man mir zu machen, wenn man sagt, daß ich ein ehrgeiziger Streber sei. Auch das berührt mich nicht. Hr. Schauß ist mit seiner Verschwörungsgeschichte gegen den Reichskanzler ganz still geworden — trotz wiederholter öffentlicher Aufforderung. Jetzt hat ein anderer Heidelberger in einer hessischen Versammlung (in Friedberg) nach einem Bericht der „Frankfurter Zeitung" allen Ernstes erzählt, der Abg. Rickert hätte „der Idee nicht fern gestanden, Marineminister zu werden" (Große Heiterkeit.) Ja warum denn nicht lieber Kriegsminister? (Heiterkeit.) Mit solchen Dingen unterhält man die Wähler. Und die Herren werden für mich immer begehrlicher — früher war man doch mit einem Geh. Rath oder Ministerialdirector für mich zufrieden, die Forderungen steigen immer mehr. Die Herren müßten mir aber, wenn ich diese Dinge begehrte, den Rath geben, daß ich mich anders verhielte, es nicht so thöricht anfange, wie ich es jetzt als politischer „Reiseapostel" thue. Meine jetzige Thätigkeit ist schwerlich eine geeignete Empfehlung für eine große Carriere. Die Streber müssen es etwas anders anfangen (Heiterkeit) und dann gelingt's auch. Jene Leute haben keine Vorstellung davon, daß es die höchste Genugthuung für einen Mann sein kann, in voller Unabhängigkeit der Sache des Volks zu dienen, für seine Freiheiten und Rechte zu kämpfen. (Lebhafter Beifall.) Und auch dies will ich nur so lange, als ich es mit meinen Ueberzeugungen vereinen kann.

Herr Rickert geht dann auf den ungeschickten Versuch eines hiesigen gegnerischen Preßorgans über, sein Verhalten zu den Weihnachtsremunerationen der Beamten als Agitationsmittel gegen ihn auszubeuten. Die Darstellung des conservativen Blattes sei von A bis Z unwahr. Zunächst muß man unterscheiden zwischen den Fonds zu Unterstützungen und zu Gratificationen. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 3. März 1884 habe Redner ausdrücklich gesagt: „Ich will keineswegs diese Fonds ganz beseitigen, auch keineswegs die Einrichtung beseitigen, welche der Regierung die Möglichkeit giebt, in außergewöhnlichen Fällen für außergewöhnliche Hilfsleistungen und Arbeiten den Beamten eine außergewöhnliche Remuneration zu gewähren, sondern nur das in einzelnen Verwaltungen (Eisenbahn- und Bergwerksverwaltung) übliche Verfahren, eine bestimmte Summe zu Weihnachten an die Beamten nach Auswahl und Belieben der Vorgesetzten zu vertheilen." Ueber die Art dieser Vertheilung waren mir aus den verschiedensten Landestheilen Beschwerden zugegangen, namentlich darüber, daß einzelnen höheren Beamten regelmäßig zu Weihnachten aus diesen Fonds größere Beträge, von 1200 M. und mehr, zuflössen, während die unteren Beamten kleine Summen erhielten und einzelne nichts. Die Grundsätze der Vertheilung sind sehr verschieden. Lediglich diese ganz nach dem Belieben der vorgesetzten Behörden zur Vertheilung kommenden Weihnachtsgratificationen haben wir beseitigen und nach unserm Antrage den dafür bisher ausgeworfenen Betrag zu einer ausreichenderen festen Besoldung der Beamten mit verwenden wollen. Gerade das ist der uns aus Beamtenkreisen wiederholt kundgegebene Wunsch gewesen. Auch der Minister Maybach hat sich — was unsere hiesigen conservativen Gegner nicht zu wissen scheinen, sonst würden sie vorsichtiger und sanftmüthiger gewesen sein — in der Sitzung vom 3. März 1884 im Prinzip für den Wegfall der Weihnachtsgratificationen erklärt, er wünschte die Sache jedoch erst bei der allgemeinen Gehaltsaufbesserung zu regeln. Auch die Nationalliberalen und das Centrum haben unsern Antrag unterstützt, der zweifellos zu Gunsten insbesondere des Subaltern- und Unterbeamten gestellt war und der denselben, wie das wiederholt ausdrücklich festgestellt ist, keinerlei Nachtheil, sondern im Gegentheil eine Verbesserung bringen wollte. Diejenigen, die es angeht, kennen übrigens diese Dinge und werden sich durch derartige Entstellung des Sachverhalts nicht irre führen lassen. Redner habe auf seinen letzten Reisen mannigfach Gelegenheit gehabt zu sehen, daß man in den für die Angelegenheit interessirten Beamtenkreisen seine Anregung durchaus zustimmend beurtheile.

Mit ähnlichen Entstellungen habe man des Redners Verhalten zu der Colonialpolitik bekämpft. Die conservativen Organe wußten zu erzählen, daß Redner in der letzten Danziger Versammlung die Colonialpolitik des Reichskanzlers als eine phantastische bezeichnet habe, während, wie jeder damals Anwesende wissen werde, das directe Gegentheil der Fall gewesen. Redner hat im Reichstage, und zwar noch bevor der Reichskanzler im Plenum gesprochen, hervorgehoben, daß er und seine Freunde mit der Politik, wie sie der Reichskanzler betreffs dieser Frage in der Budget-Commission entwickelt habe, vollständig einverstanden seien. Die betreffenden conservativen Organe scheinen gar keine Ahnung zu haben, welch' nüchterne und zurückhaltende Politik der Reichskanzler als die seinige in der Colonisationsfrage entwickelt habe. — Ebenso berührt Redner kurz die wegen seiner Stellung zum Militär-Septennat gegen ihn gerichteten Angriffe. Er habe zwar über diesen Punkt in Danzig schon häufig gesprochen und es sei seinen politischen Freunden seine Stellung in dieser Frage hinlänglich bekannt, aber damit die Conservativen doch den Aerger los werden (Heiterkeit), wolle er ihn nicht nochmals berühren. Wesentlich Bennigsen sei es 1874 gelungen, gegen die Opposition des höchsten Militärs die ewige Präsenz abzuwehren und den Kriegsminister wie den Reichskanzler zur Annahme des Septennats zu bewegen. Die stillschweigenden Voraussetzungen von 1874 und der Ernst der äußeren politischen Situation seien der Grund gewesen, daß Redner 1880 für Verlängerung des Septennats gestimmt habe. Er habe aber bereits damals ausdrücklich erklärt, daß diese einmalige Prolongation keine Präjudiz sein dürfe und daß er (Redner) sich für die Zukunft alle Freiheit vorbehalte. Im Prinzip sei er für einjährige Feststellung des Militärbudgets, und wie der Marine-Etat beweise, würde bei jährlicher Berathung der Militär-Etat viel glatter durchgehen als jetzt, aber die freisinnige Partei habe sich bei ihrer Bildung im vorigen Jahre durch Compromiß auf dreijährige Perioden geeinigt. Das Wichtigste, die Formationen, die Cadres etc. seien ja durch Gesetz überhaupt gesichert und die Militär-Verwaltung könne der Nation schon vertrauen, daß diese eine Schwächung ihrer Wehrkraft nicht zulassen werde. Darum brauchen die Conservativen sich also keine unnützen Sorgen zu machen.

In dem gegenwärtigen Wahlkampf hat die Regierung allerdings kein bestimmtes Programm in den Vordergrund gestellt; aber gleichwohl ist es leicht aus der jüngsten Vergangenheit an der Hand der authentischen Erklärungen der Regierung zu wissen, um was es sich in Wirklichkeit handelt. In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 5. Dezember vorigen Jahres erklärte der Minister v. Puttkamer bei Berathung des Antrages Stern, daß derselbe bedeute, daß die öffentliche Abstimmung „in ein anonymes Geheimniß umgewandelt werden solle, welches in der letzten Consequenz das Volk nur zur politischen Heuchelei und Unselbstständigkeit führt." Er fuhr fort: „Wir sind der Meinung, daß unsere politischen Sitten und der ganze Stand unserer politischen Moral seit Einführung des geheimen Wahlrechts im Reichstage keine Fortschritte gemacht hat; wir sind im Gegentheil der Meinung, daß wir uns seitdem in bedenklicher Weise auf einer schiefen Ebene befinden. Es wird Sache der ernsten Erwägung der kgl. preuß. Staatsregierung sein, ob sie nicht darauf wird Bedacht nehmen müssen, ihren Einfluß dafür einzusetzen, daß Initiativanträge in Erwägung gezogen werden, welche auf die Abschaffung der geheimen Abstimmung für den Reichstag abzielen." (Lärm links, Sehr gut! rechts.)

Ist das nicht klar und verständlich genug? Wenn das Ministerium so über die Folgen der geheimen Abstimmung denkt, dann ist es seine Pflicht vorzugehen. Wir aber sind der Ueberzeugung, daß die geheime Abstimmung ein ganz unentbehrlicher Schutz für zahlreiche Wählerklassen und daß nur bei deren Beibehaltung ein freier, unverfälschter Ausdruck des Volkswillens gesichert ist (Bravo). Es wird daher Sache der Wähler sein, bei der bevorstehenden Wahl für dieses Recht einzutreten. Und nicht das allein — wir werden nach der Reichstagswahl die Sache im preuß. Abgeordnetenhause wieder aufnehmen müssen für Preußen und es wird Aufgabe der Wähler sein, in Massenpetitionen an das Abgeordnetenhaus ihre Willensmeinung dahin kundzugeben, daß das geheime Wahlrecht auch für die preuß. Landtagswahlen eingeführt wird. (Lebhaftes andauerndes Bravo). Das Volk möge nur seine Stimme geltend machen, sie verhallt nicht ungehört. Das haben wir bei der Frage der obligatorischen Arbeitsbücher gesehen, als die Massenpetitionen aus Arbeiterkreisen kamen. (Sehr richtig.) — Aber auch über andere wichtige Verfassungsfragen wie die der Einführung des 2jährigen Budgets und über die Ziele der Zoll- und Steuerreform sind wir keineswegs im Unklaren, wie ich das schon neulich auseinandergesetzt habe. Die Verdreifachung des Holzzolls haben wir mit 30 Stimmen abgelehnt, aber sie ist keineswegs damit für immer beseitigt. In den Motiven für die unerledigt gebliebene Zolltarifvorlage, welche uns im Juni dieses Jahres zuging, hat die Reichsregierung ausdrücklich erklärt, daß sie „für jetzt davon Abstand genommen habe", diese und die andern Vorlagen wieder aufzunehmen, weil eben die Zusammensetzung des Reichstags nicht günstig war. „Spätere umfassende Maßnahmen zur weiteren Ausbildung unseres Tarifsystems" sind in den erwähnten Motiven ausdrücklich vorbehalten. Was das bedeutet, weiß man zur Genüge. In der That — es ist praktische Politik, die Phantasie nicht zu weit nach den fernen Gegenden Afrikas schweifen zu lassen und dabei die sehr wichtigen Dinge zu Hause zu vergessen. (Lebhafte Zustimmung.) Bei der nächsten Reichstagswahl wird nicht über die Colonisationspolitik des Reichskanzlers entschieden, denn darüber sind wir einig, sondern über wichtige Verfassungs- und steuerpolitische Fragen. Soll der Holzzoll verdreifacht, soll der Getreidezoll verdoppelt, verdreifacht werden. — Sollen die Lasten auf diejenigen Schultern gelegt werden, die am schwächsten sind. — Darüber werden die Wähler entscheiden! (Lebhaftes Bravo.)

Nachdem Redner alsdann die socialpolitischen Vorlagen des Krankenkassengesetzes und des Unfallgesetzes besprochen, nachdem er ausgeführt, daß die Freisinnigen in diesen Fragen keineswegs negativ, daß sie auch vor dem Eingreifen der Staatsgewalt keineswegs zurückschrecken, wie der gemeinsame Antrag der Liberalen vom Jahre 1882, der auch seine Unterschrift trage, beweise, von dem der nationalliberale Abg. Oechelhäuser noch neuerdings zugestanden, daß er die Frage der Unfallversicherung ungleich einfacher und mit derselben Garantie für die Arbeiter löse, schließt er etwa wie folgt: Die Lage ist klar und einfach. Dem Herrn Reichskanzler gefällt die jetzige Zusammensetzung des Reichstags nicht. Er wünscht diejenige von 1881 zurück. Da hatte er zwei Majoritäten. Verlieren die Freisinnigen 30—40 Sitze, dann kann die „umfassende" Revision des Zolltarifs vor sich gehen. Deshalb ist der Vernichtungskampf gegen die Freisinnigen proclamirt, deshalb sind die Heidelberger als Bundesgenossen in diesem Kampf begrüßt. Sehr bezeichnend aber ist es, daß das freiwillig gouvernementale Blatt, die Nordd. Allg. Ztg. im Osten von Preußen die strengconservative Partei ermunterte, „ihre Doctrin mit voller Consequenz auszubauen". „Zeit und Zuversicht gestatten einen stilvollen Ausbau" (Heiterkeit.) Nun — wir kennen diesen Stil (Heiterkeit.) Aber im Westen und im Süden, da sollen die Conservativen und Nationalliberalen sich verbünden, um die Freisinnigen zu werfen. Das ist sehr klug ausgedacht! Herr v. Bennigsen freilich hat in seiner hannoverschen Rede einen Einwand gemacht. Er erklärte den Widerspruch für „selbstvernichtend", daß man an die früher mit den Nationalliberalen getriebene Politik wieder anknüpfen und doch das streng-conservative Regiment in Preußen fortbestehen lassen wolle; das sei unvereinbar. Und welche Antwort gab die freiwillig gouvernementale Presse? Es sei durchaus zu loben, daß die Nationalliberalen gegen die Freisinnigen kämpften, aber daß Herr v. Bennigsen gegen das System Puttkamer ankämpfe, das sei ganz unverständlich, das sei auch wenig staatsmännisch. Nun — im Osten haben sich die Nationalliberalen, wie in Stettin und an anderen Orten, ihrer Vergangenheit gedenkend, von den alten Freunden nicht trennen lassen. Sie begreifen nicht, daß die Freisinnigen gefährlicher sein sollen, wie die Sozialdemokraten, wie dies conservative Zeitungen und Redner verkünden. Wir aber können zufrieden mit solchem Urtheil sein. Die Conservativen haben Recht und die Freisinnigen sind ihnen wirklich gefährlicher, wie die Socialdemokraten. (Lebhafte Zustimmung.) Glücklicherweise ist das aber keine Gefahr für das Vaterland. Je schärfer der Kampf gegen uns, desto mehr wird unsere Kraft und die Begeisterung wachsen. Trotz aller Anfeindungen und Verfehmung — uns erhebt der feste Glaube an unsere Sache und die Zuversicht, daß sie über kurz oder lang siegen muß. Die heutigen Tage sind ein Prüfstein für diejenigen, die in unsern Reihen stehen. Heute mehr wie je ist es Gebot, offen für unsere Ueberzeugung einzutreten und nicht ängstlich aus kleinlichen Rücksichten sich ganz oder in die zweite Linie zurückzuziehen, wie es leider auch bei uns Mancher thut. Jeder Einzelne soll sich erfüllen mit Freudigkeit im Dienst unserer Sache. Der 28. Oktober wird, das hoffen wir, Zeugniß dafür ablegen, daß der Danziger Wahlkreis nicht Willens ist, zu verleugnen, was er Jahrzehnte als Gebot der Volkswohlfahrt und Gerechtigkeit erkannt hat. Durch festes Eintreten für unsere Ueberzeugung werden wir schließlich doch erringen, daß unsere berechtigten Forderungen erfüllt, unsere von unseren Vätern ererbten Grundsätze verwirklicht werden. Wir bleiben bei dem Wahlspruch unserer Vaterstadt: „Nicht verwegen, aber auch nicht furchtsam!" (Lebh. anh. Beifall.)

Der Vorsitzende Herr Berenz spricht Hrn. Rickert den Dank der Versammlung aus für seine eingehenden Darlegungen. Er könne bezeugen, daß Hr. Rickert den dringenden Wunsch ausgesprochen habe, die Danziger Wählerschaft möge von seiner Candidatur Abstand nehmen. Jeder von uns wisse, daß Hr. Rickert dutzendweis sichere und bequemere Wahlkreise haben könne. Der Vorstand des Wahlvereins habe gerade im Interesse der liberalen Sache und mit Rücksicht auf den einmüthigen Wunsch der hiesigen liberalen Wählerschaft Herrn Rickert die erbetene „Entlassung" nicht ertheilen zu können geglaubt, von Herrn Rickert vielmehr dringend das Festhalten an seiner hiesigen Candidatur gefordert. An Ihnen, m. H., ist es nun, das Wort, welches in Ihrem Namen Ihr Vorstand verpfändet hat, einzulösen. Ich bin überzeugt, keiner von uns wird dabei am 28. Oktober fehlen. (Lebhafte Zustimmung.)

Herr Gurny, der sich nun zum Wort meldet, ist mit einem entschiedenen Eintreten für die Rechte des Volks einverstanden, beklagt aber, daß das Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie noch fortbestehe, welches Vielen die freie Vertretung ihrer Meinungen unmöglich mache.

Hr. Heinke billigt die Taktik der Conservativen, so viele Verwaltungsbeamte aufzustellen, auch nicht; aber auch Hrn. Rickerts Politik gefalle ihm nicht. Hr. Rickert sitze im Glashause. Die Berliner „Volksztg." und andere demokratische Blätter seien mit seinem Verhalten mehrfach unzufrieden gewesen. Redner macht nun auch seinerseits Hrn. Rickert heftige Vorwürfe darüber, daß er mit 6 oder 7 Genossen der Einladung des Reichskanzlers im letzten Frühjahr zum „Frühschoppen" Folge geleistet habe, was die Majorität der Fraction nicht zu thun beschlossen habe. Redner halte sich auch für „freisinnig," wenn auch nicht in dem Sinne, wie Herr Rickert und seine Fractionsgenossen. Er erklärt sich dann mit der freisinnigen Partei sehr unzufrieden, weil sie an den 2 Millionen (Redner spricht wiederholt von 2 Millionen, behauptet nachher aber 4 Millionen gesagt zu haben) für die Dampfersubvention „herumnörgele," andererseits aber bereitwillig 20 Mill. für den Marine-Etat bewillige. Nachdem Redner, der sich selbst durch große Klarheit am wenigsten auszeichnet, dann noch den Vortrag des Hrn. Rickert als „wirr" bezeichnet, wendet er sich zu der Socialpolitik. In der Beurtheilung des Krankenkassengesetzes stimme er mit Hrn. Rickert überein, auch die hohen indirecten Steuern wolle er nicht, aber zunächst müsse dafür gesorgt werden, daß der Arbeiter genügenden Verdienst habe. Die socialen Reformen müßten sich daher zunächst dahin richten, den Normal-Arbeitstag einzuführen, die Frauen- und Kinder-Arbeit, die Sonntags-Arbeit abzuschaffen und die Concurrenz durch die Zuchthausarbeit zu beseitigen. Daß die freisinnige Partei hierfür nicht eintrete, mache er derselben zum schweren Vorwurf.

Hr. Rickert erwidert dem letzten Redner, daß er allerdings bereit sei, für eine Reform auf diesem Gebiet einzutreten, besonders für eine Erweiterung der Fabrikgesetzgebung, allerdings nur in soweit, als die individuelle Freiheit dadurch nicht zerstört werde. Er könne nicht für ein Gesetz eintreten, welches geradezu verbietet, am Sonntag zu arbeiten, wodurch übrigens eine Menge von Existenzen schwer geschädigt würden. Man denke nur an den armen Tagelöhner auf dem Lande, dem man verbieten wolle, am Sonntag seine Hütte auszuflicken, sein Feld zu bestellen. Redner könne höchstens für ein Gesetz eintreten, welches verhindert, daß Jemand zur Sonntagsarbeit verpflichtet werden könne. Wie der Vorredner sich den Normal-Arbeitstag denke, darüber habe er aus seinen Ausführungen nicht den geringsten Anhalt erhalten. Auf die schwierige Frage der Concurrenz durch die Zuchthausarbeit und deren bessere Regelung habe gerade er (Rickert) bei jeder Etatsberathung hingewiesen und in dieser Beziehung die Minister häufig interpellirt. Er sei bereit näher darauf einzugehen, wenn die Versammlung die Geduld dazu habe. (Rufe: Nein!) Ueberhaupt scheue er keineswegs eine Discussion mit dem Vorredner über dessen sociales Programm, aber dazu müsse man mehr Zeit in Anspruch nehmen, als die Versammlung heute gewähren wolle und könne. Redner setzt nunmehr Hrn. Heinke auseinander, weshalb man an den 4 Millionen, die auf 15 Jahre für Dampfersubventionen gegeben werden sollten, „herumgenörgelt" habe, nämlich weil die 4 Mill. nicht da seien und weil es einstweilen auch noch ohne diese Subventionen abgehe, wie die bestehenden Linien nach Australien und Ostasien beweisen. Die 17 Millionen Marineforderung seien für den Schutz unserer heimischen Küste gegen Angriffe feindlicher Panzer-Kolosse bestimmt, diese verweigern zu wollen, würde doch geradezu an Vaterlands-Verrath streifen. (Lebhaftes Bravo!) Was den Besuch der Soiréen beim Reichskanzler betrifft, so ist das meine Privatsache und wenn ein Wähler mir darüber Vorschriften machen wollte, wessen Einladungen ich folgen darf und wessen nicht, dann würde ich lieber auf das Mandat verzichten. (Lebhafter Beifall.) Weshalb sollte ich nicht zum Kanzler gehen? Verehren wir denn trotz aller Differenzen nicht in ihm den großen Staatsmann, der unsterbliche Verdienste für das Vaterland hat? (Beifall.) Hat mich denn der Reichskanzler als Gast in seinem Hause unhöflich oder so behandelt, daß ich auf seine Einladung nicht hingehen könnte? Mag man mich auch deshalb höhnisch anfeinden und mir in den Rücken fallen (Rufe: „Im Danziger Courier hat's gestanden!" — (Gelächter), ich werde niemals dem politischen Gegner, blos weil er mein Gegner ist und deshalb mich bekämpft, die persönliche Achtung vor dem Menschen versagen, die politische Gegnerschaft auf den persönlichen und gesellschaftlichen Verkehr übertragen. (Bravo!) Ich bin auch nicht der einzige aus unserer Partei auf der Soirée gewesen. Ein Beschluß darüber ist in derselben überhaupt nicht gefaßt. (Ruf: Ja, Wein trinken!) So, also das beunruhigt Sie? (Heiterkeit.) Da kann ich Sie beruhigen. Ich habe zwar als Volksvertreter wohl nicht die Pflicht, auch über diese meine persönliche „Magen-

frage" Ihnen Rechenschaft zu geben, aber ich will es trotzdem ganz offen thun. Ich habe nicht einen Tropfen Wein oder Bier auf der „Frühschoppen-Soirée" getrunken (Schallende Heiterkeit); ja noch mehr Trost! M. H., Sie sollen wirklich bis in mein tiefstes Innere sehen, ich will mich ganz vor Ihnen aufschließen: ich habe auch nichts gegessen (Stürmische Heiterkeit), ich thue das Vormittags nicht. Sie sehen also, diesmal bin ich ganz frei von Sünde und nicht einmal mit Speise und Trank bestochen. Ja, m. H., wenn Sie mich in politischen Dingen, die im Parlament vorkommen, zur Rechenschaft ziehen wollen, wenn Sie mich da schwach dem Hrn. Reichskanzler gegenüber finden, dann stelle ich mich zur Verfügung; aber die Frage, wen ich besuche und wen nicht, die müssen Sie mir schon überlassen, allein zu entscheiden, denn das ist meine persönliche Angelegenheit. (Lebhafter Beifall.)

A. Klein weist nun zunächst darauf hin, daß der Vorstand des hiesigen Wahlvereins der freisinnigen Partei zu der heutigen Versammlung seine Parteigenossen eingeladen, um nach dem Vortrage des Hrn. Rickert mit diesen über die bevorstehende Reichstagswahl zu verhandeln. Das sei der Zweck der Versammlung. Angehörige anderer Parteirichtungen, die als Gäste anwesend seien, hätten wenigstens die Rücksicht zu nehmen, daß sie die Einhaltung der Tagesordnung ermöglichten. In guten 14 Tagen habe die Wählerschaft Danzigs an der Wahlurne Zeugniß dafür zu geben, in welche Hände sie die Vertretung ihrer Freiheiten und ihrer bürgerlichen Rechte legen wolle. Angesichts dieses bedeutungsvollen Actes habe man über wichtigere Dinge zu verhandeln, als darüber, ob der Abgeordnete Rickert einer gesellschaftlichen Einladung des Reichskanzlers zum „Frühschoppen" gefolgt sei oder nicht und ob er dort etwa ein Glas Wein oder Glas Bier getrunken habe. Die Freiheit des Vaterlandes, die Rechte und Interessen des Wahlkreises seien doch hoffentlich selbst durch einen etwaigen „Frühschoppen" ihres Abgeordneten nicht bedroht! Pflicht und Aufgabe der Wähler sei es jetzt, sich für die Wahlschlacht zu sammeln, energisch alle ihre Kräfte aufzubieten, damit am 28. Oktbr. Jeder am Wahltisch erscheine, und sich die Gegner, mit welchen hier die freisinnige Partei den Kampf auszufechten habe, und ihre Kampfmittel anzusehen. Er wolle in dieser späten Stunde die Versammlung nicht mit Details ermüden, nur auf das soeben in Danzig verbreitete (in der heutigen Morgen-Ausgabe bereits charakterisirte) conservative Flugblatt weise er hin, welches wie seine Vorgänger vom Jahre 1881 den Freisinnigen die ungeheuerlichsten Dinge andichte und fast ebenso viel Unwahrheiten als Druckzeilen enthalte (Redner verliest einige Sätze aus dem Blatte). Redner bitte dringend alle Gesinnungsgenossen, dieses Flugblatt in ihren Bekanntenkreisen so viel als möglich zu verbreiten. Die beste liberale Wahlagitation werde sein, die Wähler mit dem Inhalt dieser Schmähschrift bekannt zu machen. Mögen die Wähler selbst urtheilen, ob wir Freisinnigen die Kannibalen sind, als welche wir in diesem Blatte mit fetter Schrift bezeichnet werden. Das bekannte conservative Flugblatt vom Jahre 1881 sagte uns ganz ähnliche Dinge nach, es verkündete den Wählern Danzigs vor der Wahl den vollständigen „Bankerott des Liberalismus". Wir (die Liberalen) haben jenes Flugblatt selbst bei den Wählern colportirt und die Wahl hat dann bewiesen, daß in unserer Stadt doch noch mit dem Liberalismus gerechnet werden muß und daß dabei „Staat und Gesellschaft, Religion und Glauben, Familie und Eigenthum" noch ganz gut bestehen geblieben sind. Halten wir auch dieses Flugblatt nur den Wählern vor die Augen, dann werden sie schon zeigen, daß wie im Jahre 1881 so auch 1884 der Liberalismus Danzigs noch nicht daran denkt, sich seine Bankerotterklärung gefallen zu lassen. (Bravo.)

Nachdem nun wieder ein Redner, dessen Name unverständlich blieb, trotz der Aufforderung des Vorsitzenden, nur über die bevorstehenden Wahlen zu sprechen, sich über das „Ausnahmegesetz" ausführlich zu ergehen versucht hatte, woran er aber durch die Intervention des Vorsitzenden verhindert wurde, ergriff das Wort

Herr Ehlers, um sich zunächst gegen die Taktik der Herren Heinke und Genossen und die heutigen Angriffe des Herrn Heinke zu wenden. Er sei erstaunt, mit welchem unbegründeten Selbstbewußtsein diese Herren hier auftreten. Er kann ihre Verdächtigungen nur mit einem gewissen Mitleid zurückweisen. Wenn einer der Herren in Bezug auf Herrn Rickert gesagt habe, wer im Glashause sitze, soll nicht mit Steinen werfen, so könne gewiß Niemand sorgloser in diesem Glashause sitzen, wie der Abg. Rickert, dessen Principien so klar und durchsichtig seien, wie nur möglich. Er (Redner) könne Hrn. Heinke gegenüber den Wunsch nicht unterdrücken, daß Jeder, der nach Hrn. Heinke's Ansicht im „Glashause" sitze, mit solcher Ruhe und Beschaulichkeit den gegen ihn geschleuderten Würfen zusehe, wie man soeben an Hrn. Rickert zu beobachten Gelegenheit gehabt. (Lebhafte Zustimmung.) Hr. Heinke habe den Vortrag des Hrn. Rickert als „wirr" bezeichnet — nun, der Eine erfaßt schwer, der Andere leicht. Ich will zwar meine Fassungskraft nicht über die des Hrn. Vorredners erheben, aber mir ist in dem Vortrage des Hrn. Rickert nicht das Geringste „wirr" oder auch nur unklar geblieben. (Bravo!) Ich behaupte aber auch, die Herren sind gar nicht hierher gekommen, um sich mit uns über politische Fragen oder über die bevorstehende Wahl zu verständigen, sondern ihr Zweck ist, uns bei dem jetzigen Wahlkampfe einen Knüppel zwischen die Beine zu werfen; das ist ihr ganzer Zweck. Glauben Sie aber doch nicht, daß Sie hiermit auch nur nach Ihrer Meinung den Interessen der Arbeiter dienen werden. Wenn Ihre Absicht erreicht wird, dann werden nicht Sie, sondern ganz andere Leute den Vortheil davon haben. Wir Danziger wollen einen nüchternen und besonnenen Mann zum Abgeordneten haben, der die an ihn herankommenden Fragen auch klar erfaßt und nicht so im Dunkeln herumtappt wie der Vorredner. Ich maße mir an, von Angelegenheiten des Schifffahrtsverkehrs doch mindestens so viel zu verstehen wie Herr Heinke, und aus meiner Kenntniß dieser Dinge muß ich Ihnen sagen, daß es ein grober Unsinn ist, aus der Dampfersubventions-Vorlage eine Frage der großen Politik zu machen. Ich hatte in den 15 Jahren, während deren ich in Danzig bin, auch vielfach Gelegenheit, Arbeits- und Gewerbsverhältnisse hier kennen zu lernen, und ich weiß, daß gerade Hr. Rickert wie kein Anderer für die Interessen der Arbeiter mit größter Wärme und Hingebung eingetreten ist. Wohl keine Handelsstadt hat so viel Veranlassung, auf ihren Vertreter im Parlament stolz zu sein, als Danzig. Und aus allen diesen Gründen kann ich nur mit dem Rufe schließen: „Am 28. Oktober wählen wir wie Ein Mann den Abgeordneten Rickert!" (Stürmisches Bravo!)

Der Vorsitzende erklärte hiermit die Versammlung für geschlossen.

---

* **Ordensverleihung.** Dem Steuer-Inspector Raddatz zu Langfuhr ist der rothe Adler-Orden 4. Klasse und dem Eisenbahn-Werkstätten-Vorsteher Wergien zu Bromberg der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

* **Einführung.** Die Einführung des Herrn Pfarrer Dr. Rindfleisch in das evangelische Pfarramt zu Trutenau-Herzberg wird am Sonntag, den 26. d. M., durch den Herrn Superintendenten Gottgetreu aus Güttland bewirkt werden.

* **Stadttheater.** Als erste Possen-Novität wird in dieser Saison „Die schöne Ungarin" von Manstädt und Weller gegeben, welche in Berlin gegen zweihundert Aufführungen erlebt hat.

ξ **Sinfonie-Concert.** Die beifällige Aufnahme, welche die Sinfonie-Concerte des Herrn Theil mit seiner Kapelle in früheren Jahren gefunden, haben, Herrn Theil auch in dieser Winter-Saison veranlaßt, einen Cyclus von Sinfonie-Concerten zu veranstalten, in denen hauptsächlich Werke älterer wie auch neuerer berühmter Componisten Berücksichtigung finden werden. Das erste dieser populären Donnerstags-Concerte fand gestern im Schützenhause unter günstigen Auspicien statt. Während der erste Theil des Concerts ein wohlgelungenes Streichquartett (Menuett von Boccherini) und die Mandolinen-Polka von Desormes, die Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn brachte, bestand der zweite Theil aus Haydn's Es-dur-Sinfonie Nr. 3, welche in ihren vier Sätzen präcis durchgeführt wurde. Das correcte Zusammenspiel und die vortreffliche Nüancirung geben den besten Beweis für die vorzügliche Einstudirung der Tonstücke und den Eifer, mit welchem der Dirigent das Concert leitete.

-g- **Schwurgericht.** Gegen das Dienstmädchen Bukowska aus Bialowko wurde heute wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Im April vorigen Jahres wurden derselben 40 M. gestohlen, weswegen ein vielbestrafter Arbeiter Sender zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war. In diesem Prozesse fungirte sie als Hauptzeugin und sie wird jetzt beschuldigt, wissentlich falsche Angaben über diejenigen Personen, welche an dem betreffenden Abende in dem Hause anwesend waren, aus welchem das Geld entwendet wurde, in ihrer damaligen eidlichen Aussage gemacht zu haben. Die Verhandlung, die dadurch sehr erschwert wurde, daß die Angeklagte und eine Anzahl der Zeugen nur polnisch sprechen und deren Aussagen daher verdolmetscht werden mußten, dehnte sich bis nach Schluß des Blattes aus.

* **Reichsgerichts-Entscheidung.** Gegen die Wiedereinsetzung einer Prozeßpartei, welche eine Nothfrist versäumt hatte, in den vorigen Stand an sich (getrennt von der noch nicht entschiedenen Streitsache), ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, vom 7. Juli d. J., die Berufung oder Revision seitens der Gegenpartei unzulässig.

* **Feuer.** Gestern Abend 7 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Breitgasse 16/17 gerufen, da in einem Hinterzimmer des Erdgeschosses eine Petroleumlampe explodirt war. Durch Ausgießen des brennenden Petroleums war jedoch die Gefahr schon beseitigt.

Tiegenhof, 9. Oktober. Gestern Abend ertrank in der Tiege der hiesige Besitzer Hr. J. Bartels. (Werd.-Z.)

Marienwerder, 9. Oktober. Die hiesige Zuckerfabrik hat heute ihren Betrieb eröffnet und somit die erste Campagne begonnen. — Unsere Hammermühler Brauerei ist genöthigt gewesen, zur Ergänzung ihrer Eisvorräthe ebenfalls norwegisches Eis zu beziehen. Zwei Waggons trafen bereits vor einigen Tagen ein. (N. W. M.)

Heiligenbeil, 8. Oktober. Am Sonntag Abend ereignete sich in der Nähe unserer Stadt ein schreckliches Unglück. Der bei Bregden stationirte Bahnwärter K. war nach Braunsberg gereist und trat Abends den Heimweg von Heiligenbeil nach seiner Wohnung an, indem er die Bahnstrecke benutzte. Hierbei ist er von einem der Abendzüge überrascht und überfahren worden. Die schrecklich entstellte Leiche wurde Montag gefunden.

Königsberg, 9. Okt. In der gestrigen Magistratssitzung wurde zum Director des Altstädtischen Gymnasiums der Gymnasialdirector Dr. Babucke in Landsberg an der Warthe gewählt. — Bei der gestern stattgehabten Repräsentationswahl des alten und befestigten Grundbesitzes zum Herrenhause im Bezirk Samland-Natangen an Stelle des verstorbenen Grafen Lehndorff-Steinort wurde Graf zu Eulenburg-Prassen gewählt.

Fortsetzung in der Beilage.

Vermischtes.

Berlin, 9. Okt. Durch den inneren Umbau der königlichen Bibliothek ist die Bestimmung der Säle und damit ihre innere Einrichtung fast gänzlich verändert worden. Jetzt gelangt man von der großen Eingangshalle (welche man unverändert lassen konnte, links, wo früher die Bücherausgabe und der große Lesesaal waren) in die Arbeitszimmer der Custoden und anderen Beamten. Dagegen sind Bücherausgabe und Empfangnahme nach rechts im Parterre verlegt worden. Das Lesezimmer daselbst ist groß und hell und entspricht den berechtigten Anforderungen besser als das alte. Der große öffentliche Lesesaal befindet sich jetzt 2 Treppen hoch. Auf breiten steinernen Treppen gelangt man in das hohe, bequeme und weite Gemach, welches Oberlicht durch Milchglasscheiben empfängt und 5 lange Lesebänke für nahezu 200 Personen faßt. Der Schmuck des Saales ist derselbe, welcher früher den alten Lesesaal im Erdgeschoß zierte: die große Marmorbüste Friedrichs des Großen und Gemälde im Rahmen. Zwei Fahrstühle vermitteln den Bücherverkehr zwischen Custoden und Publikum. Geheizt wird der große Saal durch Dampf. Das Journal- und Musikalienzimmer befindet sich (bereits eröffnet) seit einiger Zeit in dem Theil des Gebäudes, der nach der Behrenstraße zu liegt.

* Die neuerdings in der Presse laut gewordenen Klagen über die auf der Berlin-Görlitzer Bahn zur Beförderung der Passagiere vierter Klasse dienenden Waggons sind an zuständiger Stelle nicht unbeachtet geblieben. Ein Theil dieser Wagen ist bereits ausrangirt und durch bessere ersetzt worden. Es soll, wie die „Berl. Ztg." mittheilt, eine durchgreifende Verbesserung der Coupé's vierter Klasse auf allen Staatsbahnen geplant sein. Auf der Berlin-Anhalter und der Berlin-Magdeburger Bahn sind bereits solche Verbesserungen getroffen worden, indem man in den meisten Coupés der vierten Klasse eine Anzahl von Sitzplätzen zum Ausruhen für die Passagiere angebracht hat.

* Der Maurer Conrad, der, wie mitgetheilt, am 28. September verhaftet wurde, ist am Montag, den 6. d. M., wieder in Freiheit gesetzt worden.

* Giuseppi Verdi hat eben sein 70. Lebensjahr vollendet. Er wurde am 9. Oktober 1814 in San Busato geboren. Dort, in seinem Heimathsort, lebt er seit langer Zeit in vollster Zurückgezogenheit, an neuen Werken arbeitend. Denn schaffensmüde ist der greise Componist noch nicht geworden.

* In Eberswalde findet am 22. Oktober die Enthüllung des Denkmals statt, welches dem verewigten Oberlandforstmeister v. Hagen von preußischen Forstbeamten durch freiwillige Beiträge gestiftet worden ist.

Breslau, 9. Oktbr. Bei der gestern begonnenen Ziehung der Lotterie des Zoologischen Gartens fiel der 5. Hauptgewinn (im Werthe von 3000 M.) auf Nr. 116 307, der 6. Hauptgewinn (i. W. v. 2000 M.) auf Nr. 11 565 der 7. Hauptgewinn (i. W. v. 1000 M.) auf Nr. 4173. Heute wird die Ziehung fortgesetzt.

* Ueber die Verpflegung an Bord der englischen transatlantischen Dampfer wird stark geklagt. Ein weitgereister Correspondent citirt den Ausspruch eines Franzosen, welcher den Ruf der Glocke zum Essen mit dem Seufzer begrüßte: „Alle Mann unter Deck zur Bestrafung!"

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 10. Oktober.

	Crs.	v. 9.		Crs.	v. 9.
Weizen, gelb			II. Orient-Anl	61,00	60,90
Okt.-Novbr.	148,50	148,50	4% rus. Anl. 80	78,90	78,70
April-Mai	159,50	159,20	Lombarden	250,00	248,00
Roggen			Franzosen	510,00	511,50
Oktbr.	142,50	142,00	Cred.-Actien	475,00	475,50
April-Mai	137,70	136,70	Disc.-Comm.	197,00	196,90
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	150,50	150,80
200 ℔			Laurahütte	103,50	103,60
Okt.-Novbr.	24,00	24,00	Oestr. Noten	167,30	167,40
Rüböl			Russ. Noten	207,55	207,85
Oktbr.	50,50	51,30	Warsch. kurz	207,15	207,15
April-Mai	52,10	51,70	London kurz	—	20,40
Spiritus loco	47,00	46,80	London lang	—	20,29
April-Mai	47,30	47,20	Russische 5%		
4% Consols	103,50	103,50	SW.-B. g. A.	60,90	60,70
3½% westpr.			Galizier	113,00	113,40
Pfandbr.	95,50	95,50	Mlawka St-P.	115,50	115,30
4% do.	101,70	101,60	do. St-A.	79,20	78,30
5% Rum. G.-R.	95,40	95,40	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	77,90	78,00	Stamm A.	102,50	101,25

Neueste Russen 94,80.
Fondsbörse: ziemlich fest

Frankfurt a. M., 9. Oktbr. Effecten-Societät (Schluß.) Creditactien 236⅞, Franzosen 255⅜, Lombarden 122⅞, Galizier 226, Aegypter 60½, 4% ungar. Goldrente —, 1880er Russen 78⅜, Gotthardbahn 93½. — Fest.

Wien, 9. Oktbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,00, 5% österr. Papierrente 95,90, österr. Silberrente 82,15, österr. Goldrente 103,10, 6% ungar. Goldrente 122,80, 4% ungar. Goldrente 93,37½, 5% Papierrente 88,85, 1854er Loose 124,50, 1860er Loose 135,00, 1864er Loose 171,75, Creditloose 176,50, ungar. Prämienloose 114,60, Creditactien 283,10, Franzosen 304,90, Lombarden 147,50, Galizier 269,25, Kaschau-Oderberger 147,25, Pardubitzer 148,50, Nordwestbahn 176,25, Elbthalbahn 182,30, Elisabeth-Bahn 232,25, Kronprinz-Rudolfbahn 180,25, Dux-Bodenbacher —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2405,00, Unionbank 87,25, Anglo-Austr. 104,50, Wiener Bankverein 102,60, ungar. Creditactien 282,75, Deutsche Plätze 59,75, Londoner Wechsel 121,80, Pariser Wechsel 48,35, Amsterd. Wechsel 100,55, Napoleons 9,68, Dukaten 5,76, Marknoten 59,75, Russ. Banknoten 1,23⅜, Silbercoupons 100,00, Tramway 216,10, Tabaksactien 123,25.

Paris, 9. Oktober. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 056 700 000, Baarvorrath in Silber 1 026 000 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 825 100 000, Notenumlauf 2 869 900 000, Laufende Rechnungen der Privaten 341 400 000, Guthaben des Staatsschatzes 119 100 000, Gesammt-Vorschüsse 297 600 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 9 900 000, Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 72,92.

London, 9. Oktober. Bankausweis. Totalreserve 10 473 000, Notenumlauf 26 252 000, Baarvorrath 20 975 000, Portefeuille 23 546 000, Guthaben der Privaten 25 961 000, Guthaben des Staats 5 713 000, Notenreserve 9 591 000, Regierungssicherheit 15 510 000.

London, 9. Oktober. Consols 101$\frac{1}{16}$. 4% preuß. Consols 102¾. 5% italien. Rente 95⅜. Lombarden 12½. 3% Lombarden, alte, —. 3% Lombarden, neue, —. 5% Russen de 1871 93½. 5% Russen de 1872 93. 5% Russen de 1873 94¾. 5% Türken de 1865 7¾. 4% fundirte Amerikaner 123½. Oesterr. Silberrente 68⅛. Oesterr. Goldrente 85, 4% ungar. Goldrente 77⅜. Neue Spanier 60⅜. Unif. Aegypter 60¾. Ottomanbank 12⅝. Suez-Actien 74. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,62, Wien 12,35, Paris 25,42, Petersburg 23$\frac{11}{16}$. Platzdiscont 2½ %.

London, 9. Oktbr. Die Bank von England hat den Discont von 2 auf 3 % erhöht.

London, 9. Oktober. An der Küste angeboten 3 Weizenladungen. — Wetter: Veränderlich.

London, 9. Oktbr. Havannazucker Nr. 12 13 nom., Rüben-Rohzucker 10¾ matt.

Liverpool, 9. Oktober. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikanische Jan.-Febr.-Lieferung 5$\frac{21}{32}$, März-April-Lieferung 5¾.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Oktbr.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 2000 ℔
- feinglasig u. weiß 127—135℔ 155—160 M. Br.
- hochbunt 127—135℔ 155—160 M. Br.
- hellbunt 127—133℔ 145—152 M. Br.
- bunt 126—133℔ 133—140 M. Br.
- roth 125—136℔ 125—140 M. Br.
- ordinair 125—133℔ 120—130 M. Br.

(130—149 M. bez.)

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar alte Usanz 130 M., neue Usanz 136 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Oktober neue Usanz 135½ M. bez., per Oktober-Novbr. neue Usanz 135, 134½ M. bez., per April-Mai 145½ M. bez. und Gd., per Mai-Juni 147 M. Br., 146½ M. Gd.

Roggen loco fest, per Tonne von 2000 ℔
grobkörnig per 120℔ 125 M., trans. 118—119 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 128 M., unterpoln. 118 M. trans. 117 M.
Auf Lieferung per Oktober inländ. 126 M. Gd., do. unterpoln. 118 M. Gd., do. trans. 118 M. bez., per Oktober-November transit 114 M. bez., per April-Mai trans. 116½ M. Br., 115½ M. Gd.

Gerste per Tonne von 2000 ℔
große 109—110/11℔ 134—135 M.
russische 102/3—113/4℔ 106—116 M.
Futter- 99—100℔ trans. 105 M.

Erbsen per Tonne von 2000 ℔
weiße Koch- transit 150 M.

Rübsen loco per Tonne von 2000 ℔
Sommer- transit 182—207 M.
russische transit 221,50 M.
Regulirungspreis inländ. 240 M., unterpoln. 237 M.

Raps per Tonne von 2000 ℔ 240 M.
Dotter russischer 205 M.
Heddrich russischer 110 M.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 46,50 M. Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — gem., Amsterdam, 8 Tage, — gem., 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 102,65 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,65 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 95,30 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 101,80 Br., 4% Westpreuß. Pfandbriefe Neu-Landschaft 101,80 Br., 5% Danziger Chemische Fabrik 82,50 gemacht, 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 103,75 Br. 5% Marienburger Ziegelei- u. Thonwaaren-Fabrik 82 Br. 4½% Danziger Hypotheken 100,50 Br.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 10. Oktober 1884.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: schön. Wind: SW.

Weizen loco war am heutigen Markte in lustloser Stimmung und unsere Exporteure wollten billiger kaufen, deshalb wurde der Verkauf schwer und die gehandelten 330 Tonnen mußten etwas billiger abgegeben werden. Es ist gezahlt für inländischen hellbunt 127 bis 132℔ 140—145 M., hochbunt 131/2℔ 149 M., für poln. zum Transit bunt 124℔ 132 M., für russischen zum Transit Kubanka 124/5℔ 110 M., roth 123℔ 120½ M., gut roth 133℔ 134 M., strenge roth 135℔ 136 M., roth milde 127℔ 130 M., rothbunt 127—133℔ 133 M., glasig schmal 120℔ 132 M., glasig grau 128℔ 135 M., glasig 120/1℔ 130 M., bunt besetzt 122 3℔ 128 M., bunt 122/3℔ bis 126 7℔ 128—131 M., hell besetzt 125℔ 132 M., hellbunt krank 125/6℔ 133 M., hellbunt 122/3℔ 135 M., hochbunt krank 129℔ 142 M., hochbunt 128/9—130℔ 144 bis 147 M., weiß besetzt 122/3℔ 137 M., weiß krank 121/2℔ 136 M. per Tonne. Termine Transit Oktober neue Usancen 135½ M. bez., Oktbr.-Novbr. neue Usancen 135, 134½ M. bez., April-Mai 145½ M. bez., Mai-Juni 147 M. Br., 146½ M. Gd. Regulirungspreis 130 M., neue Usancen 136 M. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen loco fest, bei einem Umsatz von nur 70 Tonnen in Folge der kleinen Zufuhr, denn die Frage für diesen Artikel bleibt rege, besonders für leichtes Gewicht, während schweres weniger beachtet ist. Bezahlt wurde per 120℔ für inländischen schweres Gewicht (130℔) 125 M., für poln. zum Transit 118 M., für russischen zum Transit 118 M., leichtes Gewicht (116℔) 119 M. per Tonne. Termine Oktober inländischer 126 M. Gd., unterpoln. 118 M. Gd., Transit 118 M. bez., Oktober-November Trans. 114 bez., April-Mai Transit 116½ M. Br., 115½ M. Gd. Regulirungspreis 128 M., unterpoln. 118 M., Transit 117 M. — Gerste loco fest und brachte inländische große 108/9℔ 125 M., 110/11℔ 134 M., 109℔ 135 M., extra 114/15℔ 143 M., russ. zum Transit 102/3, 103℔ 106, 107 M., 110/12℔ 113 M., 107—113/14℔ 116 M., feine 106℔ 115 M., Futter- 99/100℔ 105 M. per Tonne.

Erbsen loco russische zum Transit Koch- feucht 150 M. per Tonne bezahlt. — Dotter loco russ. extra zu 205 M. per Tonne gekauft. — Hedrich loco russ. zum Transit 110 M. per Tonne bezahlt. — Winterraps loco inländ. zu 240 M. per Tonne gekauft. — Winterrübsen loco russ. zum Transit 221½ M. per Tonne bez. Regulirungspreis inländ. 240 M., unterpoln. 237 M. — Sommerrübsen loco russ. zum Transit brachte 200, 207 M., besetzt mit Hedrich 182 M., abfallender 190 M. per Tonne. — Spiritus loco ohne Angebot 46,50 M. Gd.

Schiffsnachrichten.

C. **London,** 8. Oktober. Der britische Dampfer „Miramar" aus Glasgow ist auf der Reise von Yokohama nach Hongkong mit Mann und Maus zu Grunde gegangen. Nur zwei Chinesen sind dem Tode entronnen.

Berliner Fondsbörse vom 9. October.

Die heutige Börse wies bei Eröffnung wieder recht unfreundliche Haltung auf und die Course setzten auf speculativem Gebiet zumeist etwas niedriger ein. In dieser Beziehung waren die matteren Notirungen, welche von den fremden Börsenplätzen vorlagen und andere von der Speculation ungünstig beurtheilte auswärtige Meldungen von bestimmendem Einfluss. Im späteren Verlaufe der Börse trat in Folge von Deckungskäufen eine kleine Besserung der Stimmung ein, doch blieb die Tendenz auch weiterhin schwankend. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde festen Zins tragende Papiere zeigten im Allgemeinen gut behauptete Notirungen. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in ziemlich fester Haltung mässige Umsätze für sich. Der Privat-Discont wurde mit 2⅞ Proc. bez. u. Br. notirt. Die aus London gemeldete Erhöhung der Discontrate auf 3 Proc. blieb ohne wesentliche Wirkung auf die Stimmung. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Credit-Actien nach schwächerer Eröffnung etwas fester und ziemlich belebt; Franzosen und Lombarden abgeschwächt und ruhig, andere österreichische Bahnen schwach, Gotthard ebenf. matter. Von den fremden Fonds erschienen russische Anleihen bevorzugt, russische Noten fest, ungarische Goldrente und Italiener wenig verändert. Deutsche und preussische Staatsfonds wiesen in recht fester Haltung normales Geschäft auf, inländische Eisenbahn-Prioritäten ruhig. Von Bank-Actien waren nur die Hauptdevisen lebhafter. Industrie-Papiere lagen in ziemlich fester Haltung ruhig. Montanwerthe befestigt. Inländische Eisenbahn-Actien ziemlich behauptet und wenig lebhaft.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	103,60
Konsolidirte Anleihe	4½	102,90
do. do.	4	103,50
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	101,60
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	101,70
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,10
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	95,50
do. do.	4	101,70
Pommersche Pfandbr.	3½	95,50
do. do.	4½	101,90
do. do.	4	100,10
Posensche neue do.	4	101,30
Westpreuss. Pfandbr.	3½	95,50
do. do.	4	102,00
do. do.	4	101,60
do. II. Ser.	4½	—
do. do. II.	4	101,60
do. do. II. Ser.	4	101,60
Pomm. Rentenbriefe	4	101,80
Posensche do.	4	101,75
Preussische do.	4	101,80

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	86,60
Oesterr. Pap.-Rente	5	80,25
do. Silber-Rente	4⅕	68,40
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	99,90
do. Papierrente	5	74,30
do. Goldrente	6	102,70
do. do.	4	78,50
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	80,75
Russ.-Engl. Anl. 1822	5	95,25
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	95,30
do. do. Anl. 1870	5	95,70
do. do. Anl. 1871	5	95,00
do. do. Anl. 1872	5	95,00
do. do. Anl. 1873	5	95,00
do. Cons. Obl. 1875	4½	87,60
do. 5% do. 1877	5	98,10
Russ. II. Orient-Anl.	5	60,90
do. III. Orient-Anl.	5	61,80
do. Stiegl. 5. Anl.	5	64,00
do. do. 6. Anl.	5	89,25
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	89,80
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	56,20
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	123,00
Italienische Rente	5	95,90
Rumänische Anleihe	8	107,40
do. do.	6	—
do. v. 1881	5	—
Türk. Anleihe v. 1866	5	8,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	108,30
II. u. IV. Em.	5	104,00
II. Em.	4½	101,50
III. Em.	4½	99,20
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	111,00
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	101,25
do. unk. v. 1871	5	115,00
do. do. v. 1876	4½	102,80
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	108,25
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,00
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,75
do. do.	4½	103,20
Poln. landschaftl.	5	62,20
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	94,10
Russ. Central- do.	5	85,30

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	131,00
Bayer. Präm.-Anleihe	4	132,60
Braunschw. Pr.-Anl.	—	96,90
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	93,60
Hamburg. 50rtl. Loose	3	188,10
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	126,00
Lübecker Präm.-Anl.	3½	183,10
Oestr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	—
do. Loose v. 1860	5	118,70
do. Loose v. 1864	—	302,50
Oldenburger Loose	3	154,90
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	146,00
Raab Graz. 100T.-Loose	4	95,40
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	141,25
do. do. von 1866	5	135,30
Ungar. Loose	—	218,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1883.
Aachen-Mastricht	56,50	2½
Berlin-Dresden	18,00	0
Berlin-Hamburg	434,25	16½
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	116,40	4½
Halle-Soran-Guben	49,60	0
do. St.-Pr.	117,20	5
Magdeburg-Halberst.	—	3½
Mainz-Ludwigshafen	111,50	4½
Marienbg-Mlawka St-A	78,30	2
do. do. St.-Pr.	115,30	5
Nordhausen-Erfurt	52,50	0
do. St.-Pr.	112,50	5
Oberschles. A. und C.	276,25	10½
do. Lit. B.	202,20	10½
Ostpreuss. Südbahn	101,25	5⅚
do. St. Pr.	119,75	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅖
do. St.-Pr.	—	7⅖
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	64,60	0
do. St.-P.	102,50	3¼
Stargard-Posen	101,75	4½

Thüringer	219,75	8½
Tilsit-Insterburg	23,50	4
Weimar-Gera gar.	39,00	4½
do. St.-Pr.	69,00	1½

(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1883.
Galizier	113,40	7,02
Gotthardbahn	93,50	2½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	75,40	4½
Lüttich-Limburg	10,70	0
Oesterr.-Franz. St.	510,50	6⅖
† do. Nordwestbahn	294,50	4³/₂₀
do. Lit B.	308,00	5
†Reichenb.-Pardub.	62,10	3¹⁷/₂₁
†Russ. Staatsbahnen	128,40	7½
Schweiz. Unionb.	57,25	—
do. Westb	13,50	—
Südösterr. Lombard	248,00	—
Warschau-Wien	196,25	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	102,90
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	83,70
do. do. Gold-Pr.	5	102,90
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,60
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	390,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	87,10
do. do. Elbthal.	5	85,50
†Südösterr. B. Lomb.	3	302,75
†Südösterr. 5% Obl.	5	102,90
†Ungar. Nordostbahn	5	80,80
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,00
Brest-Grajewo	5	94,90
†Charkow-Azow rtl.	5	99,40
†Kursk-Charkow	5	99,50
†Kursk-Kiew	5	103,00
†Mosko-Rjäsan	5	105,00
†Mosko-Smolensk	5	100,00
Rybinsk-Bologoye	5	90,90
†Rjäsan-Kozlow	5	102,80
†Warschau-Teres.	5	99,40

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1883.
Berliner Cassen-Ver.	133,00	5½
Berliner Handelsges.	143,40	7
Berl. Prod.-u. Hand.-B	87,30	5½
Bremer Bank	109,75	4,86
Bresl. Discontobank	84,10	5
Danziger Privatbank	123,10	9
Darmst. Bank	151,60	8¼
Deutsche Genss.-B	133,50	7½
Deutsche Bank	150,80	9
Deutsche Eff. u. W.	123,90	9
Deutsche Reichsbank	144,25	6¼
Deutsche Hypoth.-B.	89,75	5
Disconto-Command.	196,90	10½
Gothaer Grundcr.-Bk.	23,90	0
Hamb. Commerz.-Bk.	126,00	6⅔
Hannöversche Bank	113,50	5½
Königsb. Ver.-Bank	102,25	6
Lübecker Comm.-Bk.	107,25	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	110,25	5½
Meininger Creditbank	92,00	5¼
Norddeutsche Bank	155,80	8½
Oesterr. Credit-Anst.	—	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	45,60	0
Posener Prov.-Bk.	117,75	6⅓
Preuss. Boden-Credit.	100,90	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	129,00	8¾
Schaffhaus. Bankver.	89,10	4
Schles. Bankverein	100,60	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	135,20	6
Actien der Colonia	—	58⅓
Leipz. Feuer-Vers.	11500	53
Bauverein Passage	52,50	2¾
Deutsche Bauges.	89,00	1⅔
A. B. Omnibusges.	173,00	9½
Gr. Berl. Pferdebahn	208,90	9¾
Berl. Pappen-Fabrik	73,25	4
Wilhelmshütte	39,50	—
Oberschl. Eisenb.-B.	49,25	3

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1883.
Dortm. Union Bgb.	11,25	—
Königs- u. Laurahütte	103,60	—
Stolberg, Zink	19,50	—
do. St.-Pr.	84,50	—
Victoria-Hütte	0,80	0

Wechsel-Cours v. 9. Octbr.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,20
do.	2 Mon.	3	167,50
London	8 Tg.	3	20,40
do.	2 Mon.	3	20,29
Paris	8 Tg.	3	80,90
Brüssel	8 Tg.	3	80,80
do.	2 Mon.	3	80,45
Wien	8 Tg.	4	167,10
do.	2 Mon.	4	166,25
Petersburg	3 Wch.	6	206,70
do.	3 Mon.	6	204,50
Warschau	8 Tg.	6	207,15

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,32
20-Francs-St	16,18
Imperials per 500 Gr	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,10
Oesterreichische Bankn.	167,40
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	207,85

Meteorologische Depesche vom 10. Oktober.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	758	NNW	7	wolkig	6	
Aberdeen	749	NNW	6	wolkig	3	
Christiansund	742	ONO	1	halb bed.	10	
Kopenhagen	748	SSO	3	Regen	12	
Stockholm	748	SW	2	bedeckt	11	
Haparanda	—	—	—	—	—	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	768	still	—	wolkenlos	3	
Cork, Queenstown	760	N	6	heiter	7	
Brest	751	NNW	6	bedeckt	10	1)
Helder	745	S	1	wolkig	8	
Sylt	747	SSO	1	wolkig	10	2)
Hamburg	749	S	3	bedeckt	10	3)
Swinemünde	751	SSO	3	Dunst	10	
Neufahrwasser	754	S	1	bedeckt	10	4)
Memel	754	SW	3	wolkig	13	5)
Paris	748	WSW	8	wolkig	8	
Münster	748	SO	3	bedeckt	8	6)
Karlsruhe	751	SW	9	Regen	11	
Wiesbaden	750	SW	4	bedeckt	10	7)
München	755	W	3	heiter	8	
Chemnitz	753	SW	2	bedeckt	10	
Berlin	752	SSO	1	wolkig	9	
Wien	756	SO	1	bedeckt	8	
Breslau	755	SO	3	wolkenlos	7	
Ile d'Aix	757	W	6	wolkig	14	
Nizza	758	N	1	bedeckt	12	
Triest	759	S	1	bedeckt	14	

1) Grobe See. 2) Früh Gewitter mit Hagel. 3) Dunstig. 4) Dunstig. 5) Seegang mässig. 6) Böig. 7) Nachmittags Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Depressionsgebiet im Nordwesten hat sich in eine Furche niederen Luftdruckes umgestaltet, welche sich nördlich über die Nordsee erstreckt, so daß über den britischen Inseln mäßige bis stürmische nördliche, über Deutschland meist schwache, nur im Süden stellenweise starke südliche und südwestliche Winde wehen. Das Wetter ist über Centraleuropa veränderlich, im Westen vielfach regnerisch. Keitum hatte früh Gewitter mit Hagel. Ueber Schottland ist erhebliche Abkühlung eingetreten, welche sich weiter südostwärts auch nach Deutschland fortpflanzen dürfte.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Oktbr.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
9	4	752,8	13,3	SSW., mässig, bed. trübe.
10	8	753,5	11,0	SSW., schw., bew., Nebel.
	12	752,6	14,7	SSO, schwach, wolkig.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung unserer Nichte **Eva Kaufman** mit dem Kaufmann Herrn **Max Sänger** aus Stettin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Aschenheim und Frau.

Eva Kaufman,
Max Sänger.
Verlobte. (2417
Danzig. — Stettin.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend entschlief nach längerem Leiden unser lieber ältester Sohn **Leo** im Alter von 7 Jahren. (2409
Johannisthal, d. 10. October 1884.
v. Tevenar und Frau.

Ortsverein d. Tischler und Berufsgenossen.

Generalversammlung Sonnabend, den 11. d. Mts., Abends 8½ Uhr, Vorstädtischen Graben Nr. 9. Tagesordnung: 1. Monats-Abschluß. 2. Geschäftliches. Aufnahme neuer Mitglieder. Vorher Bücherwechsel.
Der Ausschuß.

J. A.: Mitgliederversammlung der „Eingeschriebenen Hilfskasse". Tagesordnung wie vor.
2297) **Die örtliche Verwaltung.**

Vorbereitung für Sexta.

Der Winter-Cursus beginnt den **13. October.** Zur Aufnahme neuer Schüler für alle 5 Klassen bin ich täglich in den Vormittagsstunden bereit.
Maria Wieler, geb. Zimmermann, Heil. Geistgasse 58 I. (1963

Vorbereitung f. Sexta,

Poggenpfuhl Nr. 11.
Der Wintercursus beginnt **Montag, den 13. October.** Anmeldungen neuer Zöglinge nimmt täglich entgegen
2402) **O. Milinowski.**

Euler's
Vorbereitungs-Schule,
Heil. Geistgasse 43, 2 Tr.
In derselben werden Knaben nicht nur für die **Sexta,** sondern auch für die **Quinta** u. **Quarta** eines Gymnasiums vorbereitet. Das neue Semester beginnt am 13. October. — Für Schüler von auswärts offerirt **Pension**
W. Euler.

Fröbel'scher Kindergarten,

Poggenpfuhl Nr. 11.
Der Wintercursus beginnt **Montag, den 13. October** und bin ich zur Aufnahme neuer Zöglinge täglich bereit.
A. Senkler, Vorsteherin.

Einfache u. ital. Buchführung

lehrt gründlich in kurzer Zeit
H. Hertell, Heil. Geistgasse 51, I.

Ich wohne jetzt
Langgasse Nr. 28.
G. Siedentop,
2067) pract. Zahnarzt.

Die Filiale

der Fabrik für
Uniforms-, Bekleidungs- und Ausrüstungs-Stücke
von
M. Reich,
vorm. Mohr & Speyer,
befindet sich jetzt
Langgasse Nr. 18,
1 Treppe. (1735

Iduna

Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Vers.-Gesellschaft in **Halle** a. d. Saale.
Das **Comtoir** der **General-Agentur** befindet sich vom **1. October** cr. ab **Kohlengasse 3, 1. Etage.** (1449
Carl Wind.

Ich wohne jetzt
Böttchergasse 15/16, 3. Haus von der Paradiesgassen-Ecke.
J. KriESCHEN sen., Organist.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Hundegasse 39, 2 Tr. hoch.
Fr. Sukowski,
2399) Schneidermeister.

Demnächst erscheint:
Julius Wolff, Der Raubgraf.
Eine Geschichte aus d. Harzgau.
Gebunden 7 M.
Bestellungen nimmt in Danzig entgegen
L. Saunier's Buchh.,
A. Scheinert. (2394

Baden-Baden Lotterie, II. Kl., Ziehung 28. Octbr. cr. Erneuerungs-Loose à 2,10 M., Kauf-Loose à 4,20 M., Voll-Loose für alle Klassen à 6,30 M.
Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn baar 75 000 M., Loose, bei der General-Agentur bereits gänzlich vergriffen, à M. 3 50 bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Gelegenheitsgedichte

jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** 3. Damm 13.

Loose

Ulmer Münsterbau 3 M. 50 ₰,
Baden-Baden 2. Klasse 4 M. 20 ₰,
Voll-Loose 6 M. 30 ₰,
Erneuerungs-Loose 2. Kl. 2 M. 10 ₰
zu haben in der
Exped. der Danz. Ztg.

Fetten Räucherlachs, Astrachaner Perl-Caviar, Amerikanische Rinderzungen, Pumpernickel

empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4. (2401

Drosseln

empfiehlt
A. Fast,
Langenmarkt Nr. 33/34.

Neue geschälte
Victoria-Erbsen,
Magdeburger
Sauerkohl
empfiehlt billigst
Friedrich Groth,
2. Damm Nr. 15.

Dill- und Senf-Gurken,
Preisselbeeren i. Zucker
in vorzüglicher Qualität bei
Friedrich Groth,
2. Damm Nr. 15.

Cyper-Vitriol,
zum Beizen des Weizens,
offerirt zu billigsten Preisen
Friedrich Groth,
2. Damm Nr. 15.

Gothaer
Cervelatwurst, Sardinen i. Oel,
Neufchateller, Schweizer
und recht schönen
Werder-Käse
offerirt billigst (1068
Friedrich Groth,
2. Damm Nr. 15.

Gänselebern und Gänseflumen

jeden Sonnabend zu haben **Scheibenrittergasse Nr. 9.** (2410

Zum Beginne der Schulen

empfehle
Schultaschen, Tornister, Federkasten, Schreibehefte in allen Liniaturen, sowie sämmtliche Schreib-, Zeichnen- u. Schulutensilien
zu den billigsten Preisen.
Marie Ziehm,
Matzkauschegasse.

Von den für die Weihnachtssaison in Berlin persönlich gewählten Neuheiten treffen tägl. Sendungen ein. (2397
A. Cohn Wwe.
Hundegasse 122.

Billigste Bezugsquelle

für Taschen-Uhren 2c. 2c. 2c. bei
H. Lindemann,
Königsberg in Pr. (1514

Tricotagen, Wäsche, Handschuhe

jeder Art, für Damen, Herren und Kinder
in gediegener Qualität zu soliden Preisen empfiehlt
Louis Willdorff,
Ziegengasse Nr. 5.

Prima engl. Kaminkohlen

offerirt ex Schiff und franco Haus billigst (2215
Albert Fuhrmann,
Hopfengasse Nr. 28.

Für **Juwelen, Gold und Silber** werden die höchst. Preise gezahlt. **Rosenstein,** Juwelier, Goldschmiedegasse 5.

„Hotel zur Hoffnung" steht ein
flotter Einspänner event. mit Selbstfahrer
zum Verkauf.

Den Empfang
der persönlich gewählten Neuheiten
für die kommende
Herbst- u. Winter-Saison
in sehr reichhaltiger Auswahl von
Modell-Hüten,
Hauben, Capotten, Fichus, Jabots, Schleifen etc.
sowie alle zur Anfertigung des Damenputzes erforderlichen Gegenstände, beehre mich ergebenst anzuzeigen.
S. Abramowsky Nachflgr.
Max Schönfeld, (1694
Langgasse Nr. 66, Ecke der Portechaisengasse.

Reichstagswahl.

Zur Beschlußfassung über einen Candidaten, welcher die **deutschen** Stimmen in den Kreisen Pr. Stargard und Berent bei der auf den 28. Oct. anberaumten Reichstagswahl zu vereinigen geeignet erscheint, erlauben sich die Unterzeichneten zu einer
Versammlung
auf Mittwoch, den 15. October, Nachmittags 3½ Uhr,
im „**Deutschen Hause**" in **Pr. Stargard** einzuladen. (2372
Albrecht-Suzemin. **Kautz**-Gr. Klinz. **Leopold**-Berent.
Mörner-Pr. Stargard. **Frhr. v. Paleske**-Swaroschin.
Partikel-Schöneck. **Schröder**-Kl. Klinz. **Wagner**-Dirschau.

Dampfboot-Verbindung Danzig—Weichselmünde (Mason's Holzfeld).

Dampfer „**Legan**" fährt von **Montag, den 13. October cr.** ab bis auf Weiteres:

Vom Johannisthor:	Von Weichselmünde:
6½ Uhr Morgens,	7 Uhr Morgens,
8½ „ „	9 „ „
10½ „ „	11 „ „
12½ „ Nachmittags,	1 „ Nachmittags,
2½ „ „	3 „ „
4½ „ „	5 „ „

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone. (2404

Zum Schulanfang!
Schreibehefte
mit bestem Patent-Schreibpapier,
pro Dutzend 75 ₰ und 1 M.

Louis Loewensohn Nachf., Danzig,
Langgasse 17. **H. Wien.** Milchkannengasse 27.

Tornister, Schultaschen, Noten-, Censuren-, Zeichen- und Ordnungs-Mappen, Bücherträger, Federkasten, Frühstücksdosen 2c. zu anerkannt **billigsten aber festen Preisen.**

Neu! Neu!
Patent-Kugelspitz-Stahlfedern,
Gros 2 M. 50 ₰ — Probe-Dutzend 25 ₰ (2400

Tanz-Unterricht.

Mein Tanzunterricht beginnt den **14. October** und nehme ich gef. Anmeldungen für Privat-Cirkel, öffentliche Cirkel, sowie einzelne Schüler in meiner Wohnung Hundegasse 99, 1. Etage entgegen. Gleichzeitig empfehle mich zu Einübungen von Charakter- und National-Tänzen zu jeder Festlichkeit. Mich dem geneigten Wohlwollen bestens empfehlend
zeichne hochachtend
S. Torresse, Hundegasse 99, 1. Etage,
Lehrerin der Tanzkunst, Musik u. Wissenschaft,
2045) Sprechstunden: 11—2 u. 3—4 Uhr.

Empfehlenswerthe Novitäten:

Daudet, Sapho. — **Meschtschersky,** Die Realisten der großen Welt. — **Berkow,** Um Seinetwillen. — **Jensen,** Jugendträume. — **Feuillet,** Die Wittwe. — Briefe aus der Hölle. — **Schücking,** Große Menschen. — **Heyse,** Buch der Freundsch., N. F. — **Jensen,** Vom alten Stamm. — **Heiberg,** Die goldene Schlange. — **Stinde,** Familie Buchholz. — **Lindau,** Majo. — **König,** Nicodemus Fugger. — **Wilbrandt,** Der Verwalter 2c. — **Wald-Zedw.,** Chic. — **Allan,** Fluch der Liebe. — **Lewald,** Der Seehof. — **Jokai,** Durch alle Höllen. — **Carmen-Sylva,** Pelesch-Märchen. — **Winterfeld,** Auf Tod und Leben 2c. 2c. Eintritt täglich. Novitäten-Katalog. Günstige Bedingungen.
Leihbibliothek von Clara Anhuth,
Scharrmachergasse 4. (2389

Die Exportbier-Brauerei von Gebrüder Reiff, Erlangen

empfiehlt ihr Exportbier in Gebinden und Flaschen. Niederlage in **Danzig** bei **Robert Krüger, Hundegasse 34.**

Hypotheken-Capital

zur 1. Stelle à 4½ % offerirt für ein Bank-Institut (2349
P. Pape, Hundegasse 93.

Ein gr. Grundstück,

Mitte der Langgasse, mit Hof und Hinterhaus, wird zu kaufen gesucht. Adr. u. 2390 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

45 gut angefleischte Hammel und 45 Mutterschafe

stehen in **Birkenfelde** bei Marienburg zum Verkauf. (2368

Ein hochfeiner Stutzflügel

billig zu verkaufen **Langgarten 112** bei **J. Liss.** [2158

Alte Kleidungsstücke werden gekauft Tobiasgasse Nr. 1 und 2, 2 Tr.

Ein zuverlässiger, solider **Conditorgehülfe,** der in jeder Branche der Conditorei durchaus gründl. erfahren ist, ebenfalls ein **Pfefferküchlergehülfe,** der etwas Tüchtiges leisten kann, finden dauernde Condition b. **Th. Becker** in Danzig, Heilige Geistgasse 24.

Eine zuverl. anständ. Wirthin,

die mit der Küche, Molkerei u. s. w. vertraut ist, findet auf einem Gut im Neustädter Kreise eine Stelle.
Adressen und Zeugnisse sind einzureichen in der Exped. dieser Ztg. unter Nr. 2363.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Schloßstr. 27.

Zum sofortigen Eintritt suche einen **Commis,** Manufacturist, polnisch sprechend, bei gutem Salair. Offerten mit Gehaltsansprüchen.
2384) **M. S. Leiser,** Thorn.

Für unser **Getreide-Export-Geschäft** suchen wir zum sofortigen Eintritt (2290
einen Lehrling.
Patzig & Sass.

Für mein Leinen- u. Wäschegeschäft suche ich einen **Lehrling** gegen monatliche Remuneration. (2237
Ludwig Sebastian,
15. Wollwebergasse 15.

Drei tüchtige Manufacturisten

werden sofort nach auswärts gesucht. Näh. **Altstädt. Graben 92, i. Comt.**

Ein tücht. Materialist

mit der warmen Destillation vertraut, findet von sofort vortheilhafte Stellung durch Hermann Matthiessen, Heumarkt Nr. 7, 2. Etage.

Ein f. kr. j. Stubenmädchen, (achtb. Wesen), im Plätten v. Oberhemden u. Wäsche bewand., empf. f. ein Gut, möglichst nahe Danzig, **J. Hardegen.**

Eine tüchtige
Restaurationswirthin
gesucht durch **H. Maertens.**

Ein geb. Mädchen v. ausw. s. z. 1. Nov. b. bescheid. Anspr. u. freier Stat. d. Kurzw.-Gesch. zu erl. Adr. u. Nr. 2362 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein bis zwei Schülerinnen

finden gute Pension bei
Frau E. Pegelow,
2412) Heilige Geistgasse Nr. 119.

Ein kleiner Speicher

in der Nähe des Holz- resp. Kohlenmarktes wird zu miethen gesucht.
Offerten mit Preisangabe u. Nr. 2406 in der Exped. d. Ztg. erb.

Gesucht

wird eine Wohnung, bestehend aus 6 freundlichen Zimmern, Badestube, Küche nebst Zubehör per 1. April oder 1. October 1885.
Adressen unter Chiffre **H. C. 1 Danzig** postlagernd erbeten. (2292

Umstände halb. i. e. herrsch. Wohn. i. d. Hundegasse (4 Z., helle Küche, Speisek., Mädchenk. u. sonst. Zub.) z. 1. April 1885 z. verm. Zu erfragen in der Exped. dieser Ztg. (2111

Vom 1. April 1885 oder früher wird eine **Wohnung** von 4 Zimmern u. Zubehör, Rechtstadt, **gesucht.** Adr. u. 2065 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

In **Neufahrwasser** am Hafenkanal sind
3 Speicher u. umfangreiche Lagerplätze
zu verm. Zu erfr. Jopeng. 66, 2 Tr. hoch, Vorm. 8—11 u. Nachm. 2—3 U.

Ein junges Ehepaar wünscht, um eine zu große Wohnung zweckmäßig zu verwerthen, 2 bis 3 junge Mädchen, die eine höhere Klasse einer hiesigen Töchterschule oder eines der Seminare besuchen oder zu ihrer sonstigen Ausbildung in der Stadt weilen sollen, in Pension zu nehmen. Sorgfältige Pflege, Wohnung in gesündester Lage, Garten- und Balkonbenutzung. Vielfache Gelegenheit zum Umgang und zur Unterhaltung in bester Gesellschaft; auf Wunsch englischen u. französischen, auch Klavier-Unterricht im Hause.
Gefl. Adressen unter Nr. 1403 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum 1. Januar oder früher wird eine **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Zubehör zu miethen gesucht. Gefl. Off. mit Preis Steindamm 24, p. erb.

Laden-Local,

groß u. hell, 1. Etage, mit auch ohne Wohnung, in bester Lage der Langgasse, ist zu vermiethen.
Offerten unter 2413 an die Exped. d. Ztg.

Landwirthschaftlicher Verein,

Marienburg. (2369
Mittwoch, d. 15. Oct., 6 Uhr Abends.

Allgemeiner Bildungs-Verein.

Montag, den 13. October, Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Hauptlehrer **Gebauer:**
„Merkwürdige Thiere"
unter Vorzeigung der großen Leutemann'schen Abbildungen. (2374
Damen haben Zutritt.
Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.

Montag, den 13. October cr., Abends 7½ Uhr,
Monats-Versammlung
Frauengasse 26.
Tagesordnung:
1. Besprechung über die Fortbildungsschule der Lehrlinge und Gehilfen.
2. Gärtnerische Mittheilungen.

Der Vorstand.
F. Rathke. (2381

Bildungs-Verein,

Hintergasse Nr. 16,
empfiehlt **seine großen Räumlichkeiten** zu Theater-Aufführungen, Bällen, Concerten 2c. zu den coulantesten Bedingungen. (2379
Um gütige Benutzung bittet
Frau **A. Streller.**

Meine Kegelbahn

ist noch für **Sonnabend** frei.
Martin Claassen,
2405) Burgstraße 21.

Mohr's Etablissement,

Olivaerthor.
Die Kegelbahn
bringe für die Wintersaison in Erinnerung.
2069] **C. Stobbe.**

Milchpeter.

Zu Festlichkeiten empfehle ich meine
Säle und Gesellschaftszimmer.
Meine Kegelbahn
habe noch einen Tag in der Woche unbesetzt. Hochachtungsvoll
2123) **Hugo Krogoll.**

Restaurant A. Lütcke Nachflgr.,

J. Gilk,
Heil. Geistgasse Nr. 6
empfiehlt frische Sendung, täglich frisch vom Faß,
echtes Pilsner Bier
aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen.
Englisch Brunner Bier
der Brauerei Elbing.
Speisekarte zu jeder Tageszeit.
Bestellungen auf Flaschen u. Originalgebinde werden prompt effectuirt.

Kaiserhof

empfiehlt seinen ganz vorzüglichen **Mittagstisch,** à Couvert 60 und 80 ₰, sowie täglich **Königsberger Rinderfleck, Eisbein u. s. w.**
Münchener Pschorr . . à Gl. 25 ₰,
Königsberger (Schönbusch) à Gl. 15 ₰.
2415) **A. Ruttkowski.**

Münchener Bierhalle.

Frische Sendung
Augustinerbräu.
Sonntag, Mittags 12—2 Uhr:
Concert
mit auserwähltem Programm.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 12. October 1884:
Grosses
Streich-Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
Anfang 6 Uhr, Entree 30 Pf.,
Logen 50 Pf., Kaiserloge 60 Pf.
2396) **C. Theil.**

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 11. Oct. Klassiker-Vorstellung zu halben Preisen. **Don Carlos, Infant von Spanien.** Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Schiller.
Sonntag, den 12. Oct. Nachmittags 4 Uhr, bei halben Preisen. **Der Pariser Taugenichts.** Lustspiel in 4 Acten von Töpfer. Hierauf: **Ballet-Divertissement.**
Abends 7½ Uhr. 12. Abonnements-Vorstellung. Zum 1. Male wiederholt. **Der Salontyroler.** Lustspiel mit Gesang in 4 Acten von Moser.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 11. October cr.,
Gesammt-Gastspiel der Mitglieder des Hartmann-Theater.
Zum 8. Male:
Die 7 Raben,
Feen-Ausstattungsstück mit Gesang, Tanz und Melodrama in 11 Bildern von Emil Pohl, Musik von Lehnhardt.
Sämmtliche Decorationen, Costüme und Requisiten sind nach dem Muster des Victoria-Theaters in Berlin angefertigt. Die in dem Stücke vorkommenden Aufzüge werden durch electrische Beleuchtung erhellt.
Die Direction.

Nr. 1111. K. S. g. best. erw. m. D. S.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 14874 der Danziger Zeitung.

Danzig, 10. Oktober 1884.

Verbandstag deutscher Frauen-Bildungs- und Erwerbs-Vereine.

A. Weimar, 8. Oktober.

III.

Nachdem gestern Vormittags 10 Uhr die Versammlung eröffnet war, theilte der Vorsitzende die Tagesordnung mit und gab Fräulein Bertram aus Dresden das Wort zur Berichterstattung über den Dresdener Frauen-Erwerbs-Verein, der vor 13 Jahren gegründet ist und seitdem etwa 1740 Schülerinnen Gelegenheit zur Ausbildung in verschiedenen Erwerbsthätigkeiten gegeben hat. Den ersten Vortrag an diesem Morgen hielt Fräulein Bertha v. d. Lage aus Berlin über die Frage: Wie können die deutschen Lehrerinnen ihr Wirken und ihre Stellung den Fortschritten der Frauenbewegung anpassen? Sie gab zuerst eine Uebersicht von der äußeren Stellung der Lehrerinnen, welche in gewissem Sinne durch die in den meisten deutschen Staaten geltenden preußischen Prüfungsvorschriften vom 24. April 1874 bestimmt ist. Gesetzlich ist nach denselben jede Lehrerin, welche das schon mit 18 Jahren abzulegende Examen für höhere Mädchenschulen bestanden hat, berechtigt, auf allen Stufen solcher Anstalten in sämmtlichen wissenschaftlichen und technischen Fächern, die von der Prüfung berührt werden, zu unterrichten. Thatsächlich reicht die dadurch erhärtete Befähigung aber doch nur für den Unterricht auf Unterstufen und allenfalls Mittelstufen, und daher werden namentlich in den staatlichen und städtischen Anstalten Lehrerinnen auf Oberstufen höherer Mädchenschulen nur selten in schwerwiegenden Fächern beschäftigt, an Privatanstalten allerdings häufiger. Beide Arten von Anstalten, und die Volksschulen obendrein, die viele Lehrerinnen anstellen, bezahlen die Arbeit der Lehrerinnen um einen oft erheblichen Procentsatz niedriger als die des Lehrers. Eine Besserung in beiden Richtungen sei zunächst nicht von Gesetzen und Behörden, sondern von dem Vorgehen der Lehrerinnen selbst zu erwarten. Diese müssen an der Entwickelung des Mädchenschulwesens, namentlich an dem dieselbe anstrebenden Vereinsleben Antheil nehmen, die Versammlungen besuchen, die Vereinsorgane halten und lesen. Sie müssen an ihrer Weiterbildung arbeiten, mit weiser Beschränkung auf ein Fach zur Zeit, durch gemeinschaftliches Studium, wo es sein kann, durch Benutzung der dafür bereits geschaffenen Anstalten, mit Opferwilligkeit und Ausdauer. Dann wird es an der Zeit sein, den zu höherem Unterricht befähigten Kräften auch freies Feld zu ihrer Bethätigung zu erwirken. Die Frauenvereine haben das Beispiel davon gegeben, wie viel Frauen erreichen können, wenn sie zusammenhalten und beharrlich sind; dies Beispiel soll den Lehrerinnen nicht verloren sein. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf verlas Hr. v. Unruhe-Wiebel den Bericht des Frauenbildungsvereins zu Breslau, der seit dem dort abgehaltenen Verbandstage im Jahre 1883 einen besonderen Aufschwung genommen hat, und es erfolgte dann der Vortrag von Frau Lina Morgenstern über Mädchenschutz und Mädchenhort, welcher in warm empfundener Weise die Noth der vom Elternhause nicht beschützten, in die Welt hinausgeschickten armen Mädchen schilderte und die verschiedenen Veranstaltungen in Berlin vorführte, welche, durch freie Vereinsthätigkeit geschaffen, vorbeugend und behütend in dieser Richtung wirken: den Mädchenhort für schulpflichtige Kinder, eine Stiftung für bereits bestrafte Kinder, die mit Gärtnerei, Feldbau und Hausarbeit beschäftigt werden, die Rettungsanstalten Zionshilfe und Zoar, beide von Frauen gestiftet, den Marthashof und das Amalienhaus für Dienstmägde, den Verein für minderjährige weibliche Strafentlassene — über welchen Fräulein Dr. Castner, Zahnärztin aus Berlin, nachher eingehenderen Bericht erstattete —, die Mägdeherberge, den Verein der Schutzdamen, und endlich den internationalen Schutzverein L'Ami des jeunes Filles. Frau Morgenstern kündigte über die Betheiligung der deutschen Frauenvereine an diesem Wirken einen Antrag an, welchen sie der Delegirten-Conferenz vorlegen werde.

Ueber den Berliner Verein für Belehrung und Unterhaltung von Frauen, der seit 1869 besteht, erstattete Frau Mehlhorn Bericht. Herr Professor Emminghaus aus Gotha, durch ein hartnäckiges Unwohlsein am Erscheinen behindert, hatte seinen Vortrag eingeschickt, der durch den Vorsitzenden verlesen wurde. Der Vortrag behandelte die Stellung der Frauen zu den deutschen Mäßigkeitsbestrebungen. Von dem Gedanken ausgehend, daß gemeinnütziges Thun wie dasjenige, welches so viele herzhafte Männer und Frauen in Weimar versammelt habe, dem Ziele und der Art nach ein anderes geworden sei, als in früherer Zeit: dem Ziele nach, indem es sich die brüderliche Unterstützung und Erziehung der unteren Volksschichten vorsetze, der Art nach, indem nicht mehr Einzelne, sondern große Kreise des gesunden Mittelstandes vereint sich zur Arbeit zusammenthun, — von diesem Gedanken ausgehend schilderte der Vortrag die traurigen Zustände, welche im deutschen Vaterlande durch die Trunksucht hervorgerufen werden, nicht in den niederen Volksklassen allein, und rief die Frauen zu thatkräftiger Mithilfe an den Bestrebungen des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke auf. Sie sind, wie das Vorbild Englands zeigt, besonders geeignet, mit der Anlegung von Kaffee- und Thee-Schänken, von Volksküchen, von Kinderbewahranstalten dem Uebel, welches oft mehr aus der Verödung des häuslichen Lebens als aus lasterhafter Genußsucht emporwuchert, die Wurzeln abzugraben. Sie haben in den höheren Ständen durch ihre erziehliche Wirksamkeit die Möglichkeit, den Sinn der Jugend auf edles Maß zu richten. Ihre herzliche Sympathie und ihre Mitwirkung an gemeinnütziger Arbeit überhaupt wird auch den Bestrebungen des Vereins zu Gute kommen, und es ist zu hoffen, daß nach seiner vollständigen Organisation auch in jedem Bezirks- und Local-Verein gemeinsinnige Frauen sich an den regelmäßigen Arbeiten betheiligen werden, damit das Uebel, dessen Bekämpfung es gilt, wenn nicht ganz aus der Welt geschafft, doch wesentlich eingedämmt werde. Auf Vorschlag von Frau Morgenstern verschob die Versammlung die Debatte über diesen interessanten und reichhaltigen Vortrag wegen vorgerückter Stunde auf die nächste Sitzung.

Am Nachmittag hatten die meisten Theilnehmer die Freude, das prächtig ausgestattete Sophienstift, eine von der Frau Großherzogin gegründete höhere Mädchenschule, zu besichtigen und dort zugleich die Pläne für die von der hohen Frau in's Leben zu rufende, bereits im Bau begriffene Anstalt zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen und für das Paulinenstift, eine Mägdeherberge, in Augenschein zu nehmen.

IV.

Am Abend des 7. Oktober nahmen die festlich geschmückten Räume der „Armbrust" eine zahlreiche Gesellschaft zum Abendessen auf, bei welchem an erster Stelle durch Herrn A. Lammers der hohen Frauen gedacht wurde, deren Schutz, Theilnahme und werkthätige Hilfe den Frauenbestrebungen eine so außerordentliche Förderung gewährt; der Kaiserin, der Frau Großherzogin Sophie von Sachsen und der Frau Kronprinzessin. Die Frau Großherzogin, welcher der Verbandstag seinen Dank für die huldreiche Aufnahme telegraphisch ausgesprochen hatte, hatte folgende Antwort erlassen: „Indem ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank für Ihre Aufmerksamkeit ausdrücke, spreche ich mein lebhaftes Bedauern aus, daran verhindert zu sein, die in Weimar anwesenden Mitglieder des Vereins kennen zu lernen und mich an den Versammlungen zu betheiligen. Sophie."

Die Delegirten-Conferenz am Vormittag des 8. Oktober stellte es als wünschenswerth hin, daß auch ferner alle Jahre unter abwechselndem Vortritt des Lette-Verbandes und des Allgemeinen deutschen Frauenvereins ein Verbandstag stattfinde, und daß auf diesen Tagen durch gruppenweise Berichterstattung über die einzelnen Zweige der Vereinsthätigkeit durch freiere Vorträge über Zeitfragen und durch ausführlichere Mittheilungen über neue Zweige weiblicher Arbeit das große Publikum mit den Bestrebungen der Frauenvereine bekannt gemacht und für dieselben erwärmt werde. Der Lette-Verein wurde ersucht, auch ferner die Geschäftsführung zu übernehmen, und es wurde dem geschäftsführenden Verein vorbehalten, den Ort des über zwei Jahre anzuberaumenden Verbandstages auszuwählen.

Die öffentliche Sitzung brachte zuerst einen Bericht über den Frauen-Erwerbsverein in Eisenach. Danach gab Fräulein Mithène aus Berlin einen Ueberblick über die geschichtliche Entwickelung des Berliner Vereins von Lehrerinnen und Erzieherinnen, der anfangs vor allem die Förderung der wissenschaftlichen Weiterbildung seiner Mitglieder, dann aber auch die Versorgung arbeitsunfähiger Lehrerinnen in's Auge faßte, und für letzteren Zweck seit 1879 ein Feierabendhaus in Steglitz bei Berlin eröffnet hat. Sie verkündete dann, daß beabsichtigt werde, in Paris ein Vereinshaus für deutsche Lehrerinnen zu gründen, und wirbt dafür um die Theilnahme der Zuhörerinnen.

Fräulein Lindhorn berichtete über den Frauen-Erwerbs-Verein in Bremen.

Dann theilte Frl. Calm aus Kassel mit, daß sich jetzt Frauen an verschiedenen Orten dafür vereinigt hätten, nach dem Muster des in der Südschweiz domicilirten Vereins l'Ami des jeunes filles und der in England bestehenden Girls' Friendly Society, von deren Wirken die Rednerin ein sehr anziehendes, auf eigener Anschauung beruhendes Bild entwarf, einzelnstehenden, unbeschützten jungen Mädchen, besonders der unteren Stände, als Dienstmädchen, Ladengehilfinnen etc. in allen Nothfällen Beistand zu leisten, ihnen einen sittlichen Halt zu gewähren und ihnen zu unschuldigen Unterhaltungen zu verhelfen. Frau Morgenstern schlug vor, einen internationalen Frauenverband zum Mädchenschutz zu gründen, welcher sich nach der Meinung des Vorsitzenden ohne Zweifel auf die zunächst in Deutschland herzustellende Vereinigung wird aufbauen lassen.

Fräulein Mathilde Lammers machte die Versammlung mit den Bestrebungen der beiden in Deutschland ansässigen Aerztinnen, Frl. Dr. Tiburtius und Frl. Dr. Lehmus zu Berlin bekannt, welche dort seit 1877 eine Poliklinik für Frauen, seit 1881 auch eine Pflegestation mit großer Uneigennützigkeit und Opferwilligkeit leiten und damit, der verbreiteten abweichenden Meinung von der Befähigung des weiblichen Geschlechts für die Heilkunde entgegen, das bekannte Wort ins Feld führen: Was ist, wird sein können.

Nachdem Frau Morgenstern eine Skizze über den durch eine Krisis hindurchgegangenen Berliner Hausfrauenverein gegeben, dankte der Vorsitzende für die außerordentlich liebenswürdige Aufnahme, welche die Gäste in Weimar gefunden haben, und sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß auch gute Früchte aus den anregenden Verhandlungen hervorgehen werden.

Provinzielles.

♂ **Marienburg**, 9. Okt. Heute wurde uns in dem Remter der Marienburg ein seltener Genuß zu Theil. Der Berliner Domchor, unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Professor v. Hertzberg, führte eine Reihe von Gesangspiecen, in nur geistlicher und fast ausschließlich klassischer Musik, aus, die wundervoll zu Gehör gebracht wurden und die die sehr zahlreich erschienene Zuhörerschaft geradezu entzückten. Die Stimmen schienen anfangs etwas ermüdet und matt, erwärmten und festigten sich jedoch mehr und mehr, was wir besonders bei den Knabenstimmen hervorheben möchten, und rissen in dem Bortnianskischen „Du Hirte Israels" zu nicht endenwollendem Applaus hin. Herr v. Hertzberg wiederholte demzufolge diesen Gesang und erntete damit den besonderen Dank des Auditoriums. Die Solis der Herren Holdgrün, Gurland, Kulicke und Rolle sprachen gleichfalls sehr an. Einige dieser Herren hatten wir übrigens von einem vor einigen Jahren in der Aula der Bürgerschule veranstalteten Concert her in vorzüglichem Andenken. Damals frappirte der mächtige Baß des Hrn. Kulicke in der Arie „In diesen heiligen Hallen ꝛc." ganz besonders die Zuhörerschaft; er verfehlte auch heute seine Wirkung nicht. Der Concertflügel aus der Fabrik unseres Mitbürgers Herrn Ziegler, auf welchem die Solis begleitet wurden, erfreute uns durch einen schönen runden Ton. Wie wir erfuhren, sind die Sänger wie in Königsberg so auch hier mit dem erzielten Erfolge sehr zufrieden gewesen. – Die fast 4 kulm. Hufen große Besitzung des Herrn Stoboy-Willenberg ist durch Verkauf für den Preis von 117 000 M. in die Hände des Herrn Döhring-Schönwiese übergegangen.

⊡ **Riesenburg**, 9. Okt. Die hiesige Zuckerfabrik wird am 14. d. Mts. den Betrieb eröffnen, nachdem bereits Montag mit der Rübenlieferung begonnen wurde. Dem Vernehmen nach haben sich sämmtliche Rübenlieferanten bereit erklärt, in eine Herabsetzung des Rübenpreises um 20 Pfg. pro Netto-Centner zu willigen und so die in ihrem Interesse erbaute Fabrik lebensfähig zu erhalten. Vorgestern Abend wurde zum ersten Male die elektrische Beleuchtung in Betrieb gesetzt und es hatte dieses für die meisten Bewohner unseres Städtchens neue Schauspiel viele derselben ins Freie gelockt. Die große Halle der Fabrik und die Hofräume sind durch 7 Bogenlampen und die anderen Fabrikräume durch Glühlichtlampen erleuchtet. Die Anlage ist durch M. u. H. Magnus in Königsberg, Vertreter von Siemens und Halske und der deutschen Edison-Gesellschaft in Berlin, ausgeführt.

♂♂ **Osterode**, 9. Oktober. Heute früh brannte das auch über die Provinz hinaus bekannte Etablissement des Faßfabrikanten G. Neumann nebst sämmtlichen Vorräthen an Fässern, zugerichtetem Holz und dem ganzen Brennholzvorrath total nieder. Hr. Neumann erleidet einen großen Verlust, da die sehr großen Holzvorräthe nur niedrig versichert sein sollen. — Zum Wahl-Commissarius der bevorstehenden Reichstagswahl für den Wahlbezirk Osterode-Neidenburg ist der hiesige Landrath v. Brandt ernannt worden. — Mit dem 13. d. Mts. wird in Döhlau (hiesigen Kreises) eine Telegraphen-Betriebsstelle eröffnet werden. — Während die Conservativen bereits ihren Candidaten aufgestellt haben, am 11. d. M. auch in Hohenstein eine Versammlung conservativer Vertrauensmänner stattfindet, lassen die Liberalen bis jetzt von sich garnichts hören.

ß. **Pillau**, 9. Oktbr. Gestern hat das zuletzt von Schichau-Elbing abgelieferte Torpedoboot Nr. 32 hier im Beisein der Marine-Commission seine Probefahrt abgelegt und dabei eine Fahrgeschwindigkeit von 21,7 Knoten per Stunde, also mehr als contractlich verlangt worden, erreicht. Die Abnahme ist erfolgt. Heute wird das Torpedoboot über See nach Danzig gebracht. Hr. Schichau hat — wie wir soeben erfahren — nunmehr den Auftrag erhalten, noch 12 Torpedoboote für die deutsche Marine zu erbauen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig, per Oktober-Novbr. 149 Br., 148 Gd., per Novbr.-Dezember 150 Br., 149 Gd. — Roggen loco unveränd., auf Termine ruhig, per Oktober-Nov. 123 Br., 122 Gd., per November-Dezbr. 122 Br., 121 Gd. — Hafer und Gerste unverändert. — Rüböl still, loco —, per Mai 53. — Spiritus leblos, per Oktober 37 Br., per November-Dezbr. 36¾ Br., per Dezbr.-Januar 36¾ Br., per April-Mai 36¾ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum abwartend, Standard white loco 7,70 Br., 7,65 Gd., per Oktober 7,60 Gd., per Novbr.-Dezember 7,80 Gd. — Wetter: Trübe.

Bremen, 9. Oktober. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 7,50, per November 7,60, per Dezember 7,70, per Januar 7,80, per Februar 7,90. Alles Brief.

Amsterdam, 9. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per November 202. — Roggen per Oktober 156, per März 154.

Antwerpen, 9. Oktober. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 19⅛ bez. und Br., per November 19⅛ Br., per Dezember 19⅜ Br., per Januar-März 19½ Br. Ruhig.

Antwerpen, 9. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer behauptet. Gerste still.

Paris, 9. Oktober. Rohzucker 88° ruhig, loco 33,75. Weißer Zucker unentschieden, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Oktober 41,30, per November 41,30, per Oktober-Januar 41,60, per Januar-April 42,25.

Paris, 9. Oktbr. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen ruhig, per Oktober 21,10, per November 21,10, per November-Februar 21,10, per Januar-April 21,40. — Roggen ruhig, per Oktober 16,50, per Januar-April 16,75. — Mehl 9 Marques ruhig, per Oktbr. 45,30, per November 44,80, per November-Februar 44,75, per Januar-April 44,60. — Rüböl ruhig, per Oktober 67,00, per November 67,75, per November-Dezember 68,25, per Januar-April 69,75. — Spiritus fest, per Oktober 46,00, per November 45,75, per November-Dezember 45,75, per Januar-April 45,75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 9. Oktbr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 79,47½, 3% Rente 78,17½, 4½% Anleihe 108,92½, Italienische 5% Rente 96,40, Oesterreichische Goldrente 84⅞, 6% ung. Goldrente 103⅛, 4% ungar. Goldrente 78⅜, 5% Russen de 1877 98¾, III. Orientanleihe —, Franzosen 637,50, Lombard. Eisenbahn-Actien 313,75, Lombard. Prioritäten 302,00, Türken de 1865 7,75, Türkenloose 41,60, Credit mobilier 285, Spanier neue 60 2/16, Banque ottomane 568, Credit foncier 1308, Aegypter 306, Suez-Actien 1865, Banque de Paris 730, Banque d'escompte 517, Wechsel auf London 25,21½, Foncier egyptien —, Tabaksactien 515,62, 5% privileg. türk. Obligationen 368.

Glasgow, 9. Oktober. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. d.

Newyork, 8. Oktbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,81½, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 4% fundirte Anleihe von 1877 119⅞, Erie-Bahn-Actien 14⅜, Newyorker Centralb.-Actien 95⅜, Chicago-North Western-Actien 92¼, Lake-Shore-Actien 77, Central Pacific-Actien 42, Northern Pacific-Prefered-Actien 44¼, Louisville und Nashville-Actien 28⅝, Union Pacific-Actien 55⅜, Central Pacific-Bonds 110¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10 1/16, do. in New-Orleans 9⅞, raff. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 8 Gd., do. do. in Philadelphia 8 Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅝, do. Pipe line Certificates — D. 73¾ C. — Mais (New) 62. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4,60. — Kaffee (fair Rio-) 10,05. — Schmalz (Wilcox) 8,25, do. Fairbanks 8,20, do. Rohe und Brothers 8,20. Speck 10¼. Getreidefracht 3¼.

Newyork, 9. Oktbr. Wechsel auf London 4,81¼. Rother Weizen loco 0,87, per Oktbr. 0,86¼, per November 0,87¾, per Dezember 0,89⅝. Mehl loco 3,25. Mais 0,61½. Fracht 3½ d.

Productenmärkte.

Königsberg, 9. Oktober. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 127/8℔ 148,25, 133/4℔ 153, 132℔ 150,50 M. bez., bunter 133/4℔ 148,25 M. bez., rother 131℔ 145,75, 132℔ 150,50, russ. 126℔ 127, 128℔ 129,50, 129/30℔ 131,75 — Roggen per 1000 Kilo inländischer 120℔ 126,25, 122℔ 128,75, 123℔ 128,75, 130, 126℔ 132,50, 133,75, 127℔ 133,75, 129℔ 136,25 M. bez., russischer 128℔ 125,50, 129℔ 126,75, 130℔ 128 M. bez., per Oktober 125 M. Gd., per Frühjahr 125 M. Gd. — Gerste per 1000 Kilo große russ. 98, 105,75 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 116, 120, 122, russ. 96, 100 M. bez., per Oktober 118 M. Gd. — Erbsen per 1000 Kilo weiße fein 155,50 M. bez. — Bohnen per 1000 Kilo 122,25 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 128,75, 131, 133,25 M. bez. — Leinsaat per 1000 Kilo hochfeine 205,75, 208,50 M. bez., feine 198,50 M. bez., mittel 162,75, 165,75 M. bez. — Rübsen per 1000 Kilo russ. 186, 186,50 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 47½ M. bez., per Oktober 47½ M. Br., per Novbr. 47 M. Br., per Novbr.-März 47 M. Br., per Frühjahr 47¼ M. Gd., per Mai-Juni 47½ M. Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 9. Oktbr. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 136,00—152,00, per Oktober-November 150,00, per April-Mai 160,00. — Roggen ruhig, loco 133—135, per Oktober-November 134,50, per April-Mai 134,50. — Rüböl unveränd., per Oktober-Nov. 50,50, per April-Mai 52,00. — Spiritus ruhig, loco 45,80, per Oktbr. 46,00, per Oktober-November 45,80, per April-Mai 46,90. — Petroleum loco 8,35.

Berlin, 9. Oktbr. Weizen loco 140—173 M., per Oktober 148½ M., per Oktober-Novbr. 148½ M., per Novbr.-Dezember 149—149½ M. bez., per April-Mai 159—159¼ M. bez., per Mai-Juni 160¾ M. bez. — Roggen loco 135—143 M. bez., inländ. 140—141½ M., feiner inländ. 142½ M. ab Bahn bez., per Oktober 142½—141¾—142 M. bez., per Okt.-Novbr. 135¼—135—135¼ M. bez., per Novbr.-Dezbr. 134¼—134—134¼ M. bez., per April-Mai 136½—136¾ M. bez., per Mai-Juni 137—137¼ M. bez. — Hafer loco 126—160 M., Ost- und Westpr. 133—140 M., Pommerscher, Uckermärkischer und Mecklenburger 134—140 M., Schlesischer und Böhmischer 134—140 M., feiner Schlesischer, Mährischer und Böhmischer 141—147 M., Russischer 128—137 M. ab Bahn bez., feiner russischer — M., per Oktbr. 128 M. bez., per Oktober-November 124¾ M. bez., per Novbr.-Dezbr. 124 M. bez., per April-Mai 127 M. — Gerste loco 123 bis 188 M. — Mais loco 123—134 M., Donau-Mais — M. ab Kahn bez., per Oktober 123 M., per Oktober-Novbr. 122 M., per Novbr.-Dezbr. 122 M., per Dezbr.-Jan. — M., per April-Mai 115 M. bez. — Kartoffelmehl loco — M., per Oktober 20,25 M. Br., per Oktober-November 20,25 M. Br., per April-Mai 20,50 M. Br., 20,25 Gd. — Trockene Kartoffelstärke loco — M., per Okt. 20,00 M., per Oktbr.-Nov. 20 M., per April-Mai 20,50 M. Br. — Feuchte Kartoffelstärke loco — M., per Oktober 11,20 M., per Oktober-Januar — M. — Erbsen loco per 1000 Kilogr. Futterwaare 150—163 M., Kochwaare 168—215 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,50—21,75 M., Nr. 0 21,75—20,25 M., Nr. 0 u. 1 20—19 M. — Roggenmehl Nr. 0 21,00—19,75 M., Nr. 0 u. 1 19,50—18,25 M., ff. Marken 20½ M., per Oktober 19 M. bez., per Oktbr.-Novbr. 18,50—18,55 M. bez., per Novbr.-Dezbr. 18,35—18,45 M. bez., per April-Mai 18,75—18,85 M. bez. — Rüböl loco ohne Faß — M., per Oktober 50,3 M. bez., per Oktober-Novbr. 50,3 M. bez., per Novbr.-Dezember 50,3 M. bez., per April-Mai 51,7 M. bez., per Mai-Juni — M. bez. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco — M., per Oktober 24,2 M., per Oktober-Novbr. 23,9 M., per Novbr.-Dezember 24,1 M., per April-Mai — M. — Spiritus loco ohne Faß 46,8 M. bez., per Oktober 47,2 bis 47,6 M. bez., per Oktober-Novbr. 46,4—46,6 M. bez., per Novbr.-Dezbr. 45,9—46,1 M. bez., per April-Mai 47—47,2 M. bez., per Mai-Juni 47,2—47,5 M. bez.

Magdeburg, 9. Oktbr. Zucker. (Offizieller Bericht.) Tendenz: Fast keine Kauflust, Preise nominell. Krystallzucker I. 25,00 M. incl., Krystallzucker II. 24,25 M. incl., Kornzucker von 96 % 20,20—20,50 M. excl., Kornzucker von 95 % 19,50—19,80 M. excl., Kornzucker Rend. von 88 % 19,30—19,50 M. excl., Nachproduct von 88—92 % 15,80—17,30 M. excl.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Oktober. — Wind: SW.

Angekommen: Adler (SD.), Lemcke, Leer, Güter. — Mlawka (SD.), Tramborg, Stettin, leer.

Gesegelt: Maren, Christensen, Faaborg, Kleie. — Erik Hansen, Hansen, Svendborg, Getreide.

10. Oktober. Wind: S.

Angekommen: Hever (SD.), Detleffsen, Rostock, leer. — Expreß, Cruikshank, Fraserburgh; Heringe. — Ernst Brockelmann, Andreis, Grangemouth; Freude, Kühl, Hull; Kohlen. — Panther (SD.), Leggott, Hull, Güter. — Nordstern, Niemann, Sunderland, Kohlen. — Bien, Emanuelsen, Stonehaven, Heringe.

Nichts in Sicht.

Thorn, 9. Oktober. — Wasserstand: 0,47 Meter. Wind: NW. — Wetter: klar, auch bewölkt.

Stromauf:

Von Schulitz nach Thorn: Kujas; Elkan; Brennholz.

Von Danzig nach Warschau: Paruszewski; Neisser; Reis. — Antrick; Gehrke, Bestmann, Hausmann u. Krüger; Harz Cement, Pech. — Greiser; Ick; caust. Soda, calc. Soda, Steinkohlen, Terpentin, Galipot, Tamarinde, Sassaparila-Wurzeln, Catechu, Terpentinöl.

Von Danzig nach Thorn: Pohlmann; Bräutigam u. Co.; Steinkohlen. — Zedler; Lickfett; Steinkohlen. — Krüger; Lickfett; Steinkohlen.

Von Danzig nach Wloclawek: Schulz; Siewert; Steinkohlen.

Von Danzig nach Wloclawek und Thorn: Geisler; Ick, Rothenberg, Loche u. Hoffmann, Deutschendorff, Zimmermann Nachf.; Harz, Cement, Steinkohlen, Seegras, Graphit, Putzsteine, Streichbretter, Pflugscharren, Hämmer.

Von Magdeburg, Stettin, Genthin und Bromberg nach Warschau und Thorn: Woyack; Andreae, Pieper u. Schachtler, Bethge u. Jordan, Pfeffer u. Weissenfels, Oehne u. Willke, Bartsch u. Schulze, Dommerich u. Co., Salge u. Schellert, Pieschel u. Co., Bohnenstiel Nachf., Liepelt, Schindler u. Mützel, Wehmer u. Reinhardt, Saalfeld, Gamm; Farbenerde, Schwefelsäure, Cichorien, Zucker, Kerzen, Gries, Syrup, Graupen, Kartoffelmehl, Wagenfett, Soda, Papier, Schlagloth, Pottasche, Wasserglas, Kerzen, Seife.

Stromab:

Kumik, Kumik, Ulanow, Thorn, 1 Galler, Holzborke.

Nickel, Cohn, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 30 000 Kilogr. Weizen, 21 250 Kilogr. Roggen.

Reetz, Berliner Holz-Comtoir, Sokal, Danzig, 1 Tr., 55 St. h. Plançons, 191 St. w. Balken, 112 St. w. Mauerlatten, 415 St. w. Timbern, 159 St. w. Sleeper, 148 St. mehrf., 642 St. dopp. und 800 St. einf. eich., 36 St. kief. Eisenbahnschwellen.

Reetz, Berliner Holz-Comtoir, Sokal, Danzig, 1 Tr., 1070 und 96 St. w. Mauerlatten, 2 dopp. und 214 St. einf. kief. Eisenbahnschwellen.

Karpf, Rosenstock, Jaroslaw, Thorn, 1 Tr., 1730 und 4069 St. w. Mauerlatten.

Karpf, Karpf u. Rosenstock, Jaroslaw, Thorn, 1 Tr., 150 St. w. Sleeper, 1763 St. w. Mauerlatten.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgende besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.